Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 143. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend den 24. März 1860.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 22. März. Der König hat heute Ricasoli empfangen und erklärt, daß er Toscana's Votum annehme. Toscana's Repräsentanten, vereint mit denen von Piemont, der Lombardei und der Aemilia, werden die Gesetze dem Freiheitsprinzipe anpassen. Toscana werde dadurch die Wohlthaten der administrativen Autonomie ohne Schwächung der Union genießen. Der König unterzeichnete hierauf das Annexations-Dekret.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte.)

Wien, 23. März. Das neue Anlehen beträgt 200 Millionen, laufende Zinsen fünfprocentig, Stücke à 500, in halbjährigen Ziehungen innerhalb 57 Jahren rückzahlbar. Höchster Treffer 300,000, kleinster 600. Emissionscours 100. Ein Fünftel der subskribirten Summe wird in Nationale al pari an zahlungsstatt angenommen. Zahlung in zehn Raten, letzte Oktober 1861. Subskription bis 7. April. Publikation wahrscheinlich morgen.

Nach Börsenschluß Nationale 80, 10.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $113\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $104\frac{1}{8}$. Schles. Bank-Verein 72 B. Commandit-Antheile $80\frac{1}{4}$. Köln-Minden 120 B. Freiburger $80\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. $111\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. —. Wilhelmsbahn $32\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien $78\frac{1}{4}$. Darmstädter 61 B. Dessauer Bank-Aktien $18\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $70\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $57\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $73\frac{3}{4}$. Mecklenburger 43 B. Neisse-Brieger $48\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $47\frac{1}{2}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Tarnowitzer —. — Aktien fest.

Berlin, 23. März. Roggen: matter. März-April $50\frac{3}{4}$, Frühjahr $48\frac{1}{8}$, Mai-Juni $47\frac{7}{8}$, Juni-Juli $47\frac{3}{4}$. — Spiritus: ruhiger. März-April $17\frac{1}{4}$, Frühjahr $17\frac{1}{3}$, Mai-Juni $17\frac{7}{12}$, Juni-Juli $17\frac{7}{8}$. — Rüböl: unverändert. März $11\frac{1}{6}$, Frühjahr $11\frac{5}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 17. März. Bis jetzt sind für 409,898,950 Piaster Kaimes verbrannt worden. Alle politisch-flüchtigen Candioten, welche seit dem Jahre 1841 nach Griechenland ausgewandert sind, wurden amnestirt; die Pässe zur Rückkehr werden ihnen durch den türkischen Gesandten in Athen verabfolgt. Auch dem Chef der Insurrektion vom Jahre 1841, Cheretys, gegenwärtig Direktor der botanischen Gärten in Athen, wurde die Rückkehr gestattet.

Athen, 17. März. Den Kammern ist ein neues Finanzgesetz vorgelegt worden. Die Unterstützungsmannschaft für die Gensdarmerie wurde aufgehoben, weil die Ruhe im ganzen Lande wieder hergestellt ist.

Paris, 22. März. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das Rundschreiben, welches Thouvenel unterm 13. März in Betreff Savoyens und Nizza's an die Mächte gerichtet hat, welche den wiener Vertrag unterzeichnet haben. Das Schriftstück sucht darzuthun, daß die Vergrößerung Piemonts Bürgschaften für die französischen Grenzen erheische. Frankreich habe jene Vergrößerung nicht gewollt. Nicht im Namen von Nationalitäts-Ideen, nicht, um sich seine natürlichen Grenzen zu verschaffen, erstrebe Frankreich die Einverleibung Savoyens und Nizza's, sondern nur, um Bürgschaften unter Umständen zu haben, von denen man sich gar nicht zu denken vermöge, wie sie irgendwo anders wiederkehren könnten. Frankreich habe sich mit Piemont verständigt und hoffe, daß die Regierungen den Grund zu würdigen wissen würden.

Das amtliche Blatt bringt ferner eine Depesche Thouvenel's an den französischen Geschäftsträger in Bern als Antwort auf den Protest der Eidgenossenschaft. Der französische Minister des Auswärtigen drückt sein Erstaunen über jenen Schritt der Schweiz aus, welche bei den Beweisen, die sie von dem Interesse, welches der Kaiser an ihr nehme, und von der Freundschaft, die er für sie hege, empfangen habe, Vertrauen zu Frankreich hätte haben müssen. Sodann geht er zu einer Prüfung der Rechtsfrage über, leugnet die Bedeutung des Vertrages von 1564 und behauptet im Gegentheil, die Neutralisirung von Chablais und Faucigny sei zu Gunsten Savoyens vorgenommen worden. Der Bundesrath mische sich ohne berechtigte Gründe in das Uebereinkommen, welches abzuschließen Frankreich und Piemont im Begriffe ständen. Die Depesche erkennt an, daß die Mächte befugt seien, die Stipulationen von 1815 zu prüfen, und Frankreich sei geneigt, die im allgemeinen Interesse, sowie im Interesse der Schweiz gebotenen Rücksichten zu beobachten.

In seiner Ansprache an die savoyische Deputation sagte der Kaiser, nachdem er von der Zustimmung des Souveräns und der Bevölkerung zu der Abtretung Savoyens gesprochen hatte: Alles, was in Europa nicht dem einer anderen Epoche angehörigen Geiste der Gegnerschaft nachgiebt, betrachtet deshalb auch diese Gebiets-Eintheilung als natürlich und billig.

Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Artikel Grandguillots, in welchem gesagt wird, man dürfe in dem Abmarsche der Franzosen aus Italien kein Zeichen der Erkaltung zwischen Frankreich und Piemont erblicken. Da die Unabhängigkeit Italiens definitiv gesichert sei, so sei der Abzug der französischen Truppen vielmehr das Anzeichen einer nahe bevorstehenden Lösung, keineswegs aber das Signal zu Verwickelungen, denen Piemont durch Weisheit und in Rücksicht auf seine Interessen vorzubeugen wissen werde.

Die turiner „Opinione" von gestern versichert, Graf Cavour werde das Marine-Ministerium übernehmen und der Prinz von Carignan werde am 26. d. M. nach Florenz abreisen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 142 (gestriges Mittagblatt).

Breslau, 23. März. [Zur Situation.] Kaum daß die neue mittelitalienische Tragicomödie zu ihrer Lösung à la française gebracht worden ist, laden telegraphische Trompetenstöße zum Genuß eines neuen Dramas, dessen Expositions-Scenen nach Neapel verlegt sind, dessen Katastrophe und endliche Lösung aber vermuthlich in Sizilien sich abspielen wird.

Die englische Flotte ist bereits vor Neapel erschienen; wie Lord Russell zu verstehen giebt: um politisch Kompromittirten, die sich auf englische Schiffe flüchten wollen, ein Asyl zu geben. „Das hat keinen Sinn", sagt mit Recht die „Ostd. Post"; „bevor noch eine Revolution ausgebrochen, schon Vorsorge für etwaige Flüchtlinge treffen, das heißt nichts anderes, als: die Löschmaschinen an einen Ort hin dirigiren, wo morgen Feuer ausbrechen wird. Wer aber heute weiß, wo es morgen brennen wird, dürfte von jeder Feuerversicherungsanstalt als der Brandstiftung verdächtig betrachtet werden. Zur Aufnahme von Flüchtlingen genügen übrigens zwei, drei Schiffe; aber die Anwesenheit einer ganzen Flotte hat offenbar einen politischen Zweck: das englische Kabinet will den König von Neapel in Schach halten, damit er sich's nicht einfallen läßt, seine Truppen dem Papste zu Hilfe zu senden."

Indeß dürfte dieser Zweck, wenn auch der nächste, doch nicht der einzige sein, und die „Ostd. Post" sowie die „Oesterr. Ztg.", welche heut denselben Gegenstand bespricht, weisen ohne Weiteres auf — Sizilien hin, voraussetzend, daß Palmerston doch nicht ohne Aussicht auf Entgelt französische Politik getrieben haben werde.

„Neapel — sagt die „Oesterr. Ztg." — ist und war seit langer Zeit die Zielscheibe des Grimmes für Lord Palmerston. Der Groll Englands gegen die Regierung dieses Landes datirt zumeist aus der Zeit des Schwefelstreites, und nichts könnte den Briten willkommener sein, als sich unter irgend einem Vorwande das Monopol des sicilianischen Produkts zu sichern, dessen sie zur Shirtingproduktion ebenso nöthig haben, als die Baumwolle von Amerika. Nicht blos zwei — eine ganze Summe Fliegen könnte man mit einer Klappe schlagen, wenn es gelänge, eine Umwälzung der Dinge in Neapel hervorzurufen, dabei Sicilien vom Festland gesondert zu konstituiren und als Lohn vom neuen sicilianischen Gouvernement einen günstigen Schwefelkontrakt für Taix und Achard zu erhalten. Dann könnte man den Freiheitsfreunden sagen: „Seht, wir haben für constitutionelles Gouvernement gefochten; den Bibelfesten würde man vorhalten, daß nun die bigotte Regierung Neapels gefallen und die Einfuhr von Bibeln frei geworden sei. Den Politiker würde man damit abthun, daß England festen Fuß in Sicilien fassen müsse, wenn das Mittelmeer nicht ein französischer See werden soll, Hr. Bright aber würde sich die Hände reiben und ausrechnen, um wie viel Denars jetzt die Schwefelsäure wohlfeiler erzeugt und zu welchem Preise sodann Twiste und glatte Waaren abgegeben werden können."

In andern Zeiten wäre dies Alles — Conjekturalpolitik; aber, wie die „Ostd. Post" sagt: „in einer Zeit, wo Mißtrauen das erste politische Gebot geworden ist, wo vor den Augen der Welt allmälig eine Revision der Karte von Europa vorgenommen wird, wo Staaten die Herren wechseln und Länder aus- und umgetauscht werden, darf man es nicht mehr als abenteuerliche Conjekturalpolitik bezeichnen, wenn man hinter räthselhaften Handlungen, die im Westen und Süden Europas stattfinden, die Ausführung von stillen Verabredungen vermuthet, die, verdeckt von verschiedenen Außenbewegungen, nach und nach zu vollzogenen Thatsachen heranreifen."

Preußen.

Berlin, 21. März. [Bevorstehende preußische Lager. — Ueber den Zustand unserer Armee.] Wie wir aus einer sehr beachtenswerthen Quelle erfahren, beabsichtigt Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent **die Armee behufs Erhöhung ihrer Kriegstüchtigkeit, analog wie bei der französischen seit Napoleon dem Dritten, in einzelnen Corps auf längere Dauer zusammenzuziehen und innerhalb dieser ganzen Zeit die Truppen in Feldlagern campiren zu lassen.** Die Lager würden dann theils aus Zelten, theils aus hölzernen Baraken bestehen. Dafür sollen alle Inspicirungsreisen der Commandeure und der Generalität in die auswärtigen Garnisonen fortfallen und die erhebliche Summe dieser Reisediäten zu den übrigen Manöverkosten hinzugeschlagen werden, um auf die Mehrkosten jener Anordnung zu kommen. Die Befehlshaber haben dann während der Lagerzeit hinlängliche Gelegenheit, die Truppen in ihren Leistungen näher zu prüfen, so daß allerdings auf diese Weise die Inspicirungsreisen völlig erübrigt werden können. Diese Maßregel wäre für unsere Armee von einer weitgreifenden Bedeutung, und sollten es die Verhältnisse gestatten, daß, noch ehe es zu dem als wahrscheinlich betrachteten Kampfe mit Frankreich kommt, diese Lagerübung unserer Armee zu Gute kommen kann, so wäre dies jedenfalls ein beachtenswerther Gewinn für dieselbe. Die pedantischen Vorbereitungen für die Inspicirungen könnten dann ganz wegfallen und dafür noch um so mehr Felddienst und Gymnastik geübt werden. — Ganz abgesehen von Parteiansichten und der vorliegenden Reformfrage, blickt man auf die letzten 4 Jahre zurück, so muß man gestehen, daß unsere Regierung sich aufrichtig bemüht, der Armee den Beginn eines Krieges durch sachgemäße, allerdings nur den Franzosen entlehnte Neuerungen zu erleichtern. Auch unsere Linie bedurfte derselben sehr. Man möge nur bedenken, daß auch sie einen schweren Stand am Anfange des Kampfes haben wird. Sie ist auch noch nicht kugelfest, und da bei ihr ebenso wenig wie bei der Landwehr sofort von einer Kampfesbegeisterung die Rede sein wird, so muß eben Alles bei dem ersten Zusammentreffen auf ihre mehr oder minder kriegsgeniale Abrichtung ankommen. Und nur eben darum, weil sich die Kampfesbegeisterung erst durch die steigende Erbitterung unter den kämpfenden Nationen ausbilden kann, scheinen unser Regent und unser Ministerium es für nothwendig zu halten, daß die Landwehr, wie der neue Plan vorschreibt, erst in zweiter Linie vorrücken darf. Es wäre hart, (wie der bisherige Mobilmachungsplan verlangt) wenn wirklich die ganze Landwehr des Landes gleich auf das Schlachtfeld geführt werden müßte; sie setzt mehr ein als die Linie. Dann allerdings, wenn es wieder heißt: Das Volk kämpft für seinen Herd, wird ein Bataillon Landwehr, trotz geringerer Disciplin und geringerer taktischer Gewandtheit, unter Umständen mehr leisten als eine Linientruppe; denn die Berserkerwuth des besitzenden Mannesalters geht über den Kampfesrausch des Jünglings und jüngeren Mannes. Die französischen Erfolge basiren sich wahrlich nur auf eine allerdings bisher beispiellose Dressur. Man hat diesseits die französische Armee von Anbeginn des Krimkrieges bis auf die neueste Zeit sehr eindringlich beobachtet und die Grundursachen der Erfolge zu erforschen gesucht. Urtheilsfähige Persönlichkeiten haben nach allen Richtungen hin die französischen Garnisonen bereist, die Truppen in allen Stadien ihrer Ausbildung belauscht und sie bis auf die Schlachtfelder verfolgt, und gleich lautende Berichte sind von Allen eingegangen. Es sei durchaus unwahr, daß der heutige Franzose als solcher ein besserer Soldat als etwa der Russe oder der Oesterreicher, sei er Deutscher oder Ungar; er ist auch nicht kriegslustiger. Trotz aller gegentheiligen Erzählungen stehe es fest, daß der französische Rekrut mit viel größerer Unlust im Allgemeinen der Conscription folgt, als z. B. der preußische. Die Anstellungsfähigkeit des Ersteren in den ersten Perioden seiner Ausbildung steht geradezu unter der Leistungs-Fähigkeit des deutschen Rekruten; höchstens den gewandten Pariser und einige Großstädter ausgenommen, welche unter die Zuaven gesteckt werden, zeigen die meisten französischen Rekruten eine Befangenheit und geringe körperliche Ausdauer, so daß man allerdings staunen muß, was die Dressur Napoleon des Dritten in der weitern Ausbildung aus ihnen zu machen versteht. — Doch aber darum brauchen sich die vaterländischen Truppen nicht vor ihnen zu fürchten; möchte nur ihre Methode an uns den Meister finden, wir wollen uns des Nachahmens nicht schämen!

⊙ **Berlin,** 22. März. [Zur Tages-Chronik.] Die heutige Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten belebte in den Vormittagsstunden die Gegend um das Palais ungemein. Nachdem in der Frühstunde um 9 Uhr die Hofbeamten Sr. königl. Hoheit Allerhöchstdemselben ihre Glückwünsche dargebracht, erschienen in gleicher Absicht um 10 Uhr die Mitglieder der königl. Familie und die hier anwesenden fürstlichen Personen, namentlich Ihre Hoheiten der Herzog von Coburg (der heute Früh eingetroffen), und der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Dessau, die gestern hier angelangt waren. Eine große Menschenmenge hatte sich dem Palais gegeüber an der Statue des „Alten Fritz" eingefunden, um die Auffahrt anzusehen. So eben bei angebrochenem Abende erscheint ein Theil der Stadt in festlicher Beleuchtung, während die Wagen nach dem Palais des Prinz-Regenten rollen, wo eine Soiree stattfindet, bei welcher außer der Aufführung zweier Lustspiele durch die königl. Hofschauspieler auch Konzertvorträge der italienischen Sänger ausgeführt werden. — Wie wir hören, dürfte die Eröffnung der königsberg-eydtkuhner Eisenbahn, nicht, wie früher bestimmt, am 1. Mai, sondern am 15. Mai erfolgen, und Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent demnach zuvor nach Trier zur Eröffnung der dortigen und dann erst nach Königsberg sich begeben. Anfangs April dürfte die Frau Prinzessin von Preußen ihre Residenz in dem von ihr geliebten Koblenz bis zu Anfang Mai nehmen, dann nach Baden-Baden gehen und gegen den 1. Juli hier wieder eintreffen. Der Besuch der Königin von England ist noch nicht auf einen gewissen Zeitpunkt bestimmt, da ein Gerücht das in der Familie des Prinzen Friedrich Wilhelm zu erwartende frohe Ereigniß auf den August verschiebt. — Gestern Abend hatte sich der ganze Hof im königlichen Opernhause, das in allen Plätzen überfüllt war, eingefunden, um Zeuge zu sein von dem kunstreichen Fußkampf der vereint in dem Ballet „die Weiberkur" auftretenden beiden Prime Ballerine: Katharina Friedeberg und Marie Taglioni. Obgleich der erstern die weniger bedeutende Partie der Gräfin zugetheilt war, erhob sie selbe durch ihr eminentes mimisches und Tanztalent zur ersten und durfte sich des Sieges bewußt sein. Man rief sie mehr als ein Dutzendmal und überschüttete sie mit Bouquets. Auch Frl. Taglioni wurde nach Verdienst honorirt. Der Enthusiasmus war ein unerhörter. — Im Circus Renz macht der dem Halsbrechen auf seinem Luftfluge trotzende Franzose Leotard Furore, verursacht den Damen Ohnmachten und sogar dem starken Geschlecht ängstliches Herzklopfen. — In den Theatern wird der heutige hohe Geburtstag durch Festreden und Festmärsche und in einigen durch Vorführung neuer Stücke gefeiert. Das königl. Schauspielhaus ist geschlossen, da die hervorragendsten Künstler im prinzlichen Palais spielen; im Opernhause findet die Aufführung des „Oberon" statt." — Der aus seiner „Anbietung" zum Abgeordneten bekannte Dr. jur. Siegfried Weiß wurde gestern wegen verübten Straßenskandals zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 22. März. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm an seinem heutigen Geburtsfeste um 9 Uhr Vormittags zunächst die Glückwünsche der Hofstaaten und Adjutanten entgegen und empfing darauf den Gratulationsbesuch der Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses.

— Vorgestern Mittag besuchte J. k. H. die Frau Prinzessin von Preußen die auf dem Grundstück Friedrichsstraße 129 vereinigten Wohlthätigkeits-Anstalten der französischen Kirche. Ihre k. H. betrat, wie die „Spen. Z." berichtet, zuerst das Kinder-Hospitium, geruhte sich die dirigirenden Herren und Damen der Anstalt durch den Präsidenten Gamet vorstellen zu lassen, die von dem zeitigen Vorsitzenden der Direktion, Prediger Barthélemy, dargebrachten Danksagungen und Segens-

wünsche entgegenzunehmen und danach den Gesang eines Psalmes und das von dem Knaben-Musikchor gespielte Preußenlied anzuhören. Hierauf nahm Ihre k. H. in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten Radziwill die sämmtlichen Räume und Einrichtungen der Anstalt in Augenschein, wohnte zum Schluß der Mahlzeit der Kinder bei und kostete selbst die Speisen. Nach den huldreichsten Aeußerungen der Zufriedenheit mit dem Gesehenen, verfügte sich die Frau Prinzessin nach dem angrenzenden Hospital, wo Ihre k. H., von dem betreffenden Herren- und Damen-Vorstande wiederum empfangen und geleitet, die Kapelle, den Speisesaal, die Siechenstuben, die Küche und das Kranken-Zimmer der Frauen besichtigte, jeder der Letzteren mit tröstendem Zuspruch die Hand reichend, auch zuletzt in einem der Zimmer der neu errichteten Stiftung für Pensionärinnen sich eine Weile niederzulassen geruhte. Ihre k. H., begleitet von den dankbarsten Huldigungen und Wünschen aller Betheiligten, schied mit der gnädigen Aeußerung, sie habe Alles in guten Händen befunden und sei gewiß, daß Alles mit Gottes Hilfe im Segen werde weiter geführt werden. — Ihre k. H. die Frau Prinzessin von Preußen wird, nach einer Mittheilung der „Elberf. Ztg.", nach Ostern sich von hier nach Koblenz begeben, wo die hohe Frau etwa bis zum 1. Mai verweilen dürfte, um dann nach Baden-Baden zur Stärkung ihrer Gesundheit zu reisen. Im Juni wird die Frau Prinzessin, wie man sicher glaubt, ihren Wohnsitz wieder hier nehmen, da der hohe Besuch der Königin Victoria von England gegen Ende Juni bevorsteht, welcher, derselben Correspondenz zufolge, mit einem im Juli in der Familie des Prinzen Friedrich Wilhelm erwarteten frohen Ereigniß in Verbindung gebracht wird. (Pr. Z.)

— Der königliche Gesandte am dänischen Hofe, Wirkl. Geh. Legationsrath v. Balan, ist aus der Schweiz hier eingetroffen. — Der Generalmajor und Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, v. Bialke, tritt heute eine Reise behufs der Inspicirung der Truppentheile der genannten Brigade an und begiebt sich zunächst nach Jüterbog.

— Der großh. mecklenburg-schwerinsche Staatsminister a. D. Graf v. Bülow ist nach Damm abgereist. — Der neu ernannte Minister-Resident und General-Konsul bei der mexikanischen Republik, Legations-Rath v. Wagner, ist nach hier eingegangenen Nachrichten Ende Jannar in Mexiko eingetroffen und hat dem Präsidenten der Republik, General Miramon, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Legations-Rath und Kammerherr v. Heydebrand und der Lasa ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzogl. sächsischen Hofe ernannt worden, während Preußen daselbst bisher nur durch einen Minister-Residenten vertreten ward. Ohne Zweifel ist dabei, nächst den engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden allerhöchsten Höfen, die Rücksicht maßgebend gewesen, daß auch am hiesigen Hoflager ein sachsen-weimarischer Gesandter beglaubigt ist, so wie, daß die Mehrzahl der größeren Regierungen und sogar das Königreich Sachsen in Weimar durch förmliche Gesandten vertreten werden. — Dem Vernehmen nach steht der erst vor Kurzem organisirten „Marine-Verwaltung" bereits wieder eine Umänderung bevor, indem ein Marine-Ministerium errichtet werden soll, für dessen Spitze vorläufig die Namen zweier ausgezeichneter Ingenieur-Generale genannt werden. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Schwerin, 20. März. [Der Demmlersche Verfassungs-Antrag.] In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses theilte der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats mit, das sich gegen die Zulässigkeit des in der letzten Sitzung gestellten Demmlerschen Antrages in Betreff der Verfassungsreform ausspricht. In seiner Entgegnung hat der Vorsitzende des Bürgerausschusses erklärt, die Entscheidung über die Zulässigkeit des Antrages stehe einzig dem Ausschusse zu. Darauf wurde nachstehendes großherzogliches Reskript verlesen:

„Friedrich Franz ꝛc. Wir haben von dem Antrage Kenntniß genommen, welcher nach der Mittheilung öffentlicher Blätter in der Sitzung des hiesigen B.-A. am 17. d. M. nach erschöpfter Tagesordnung in Bezug auf die Umgestaltung der Landesverfassung von einem Mitgliede der Versammlung zur Verhandlung und Beschlußfassung in der nächsten Sitzung des B.-A. intimirt worden ist. Obwohl Wir nicht bezweifeln wollen, daß dieser Antrag, wenn er an den Magistrat gelangen sollte, von demselben pflichtmäßig würde zurückgewiesen werden, da die Berathung über allgemeine politische und Landesangelegenheiten nicht zur Kompetenz einer Versammlung gehört, welche berufen ist, sich mit den Angelegenheiten der Stadt Schwerin zu beschäftigen, so finden Wir Uns doch durch den Inhalt jenes Antrages um so mehr veranlaßt, jede Berathung über denselben von Seiten des hiesigen B.-A. wie hierdurch geschieht, ausdrücklich zu verbieten, als darin der Versuch gemacht wird, das Rechtsfundament der bestehenden Verfassung in Frage zu stellen, und sogar Unsere Uebereinstimmung mit demselben in Zweifel zu ziehen. Diese Unsere allerhöchste Willensmeinung habt ihr ohne Verzug dem B.-A. bekannt zu machen und demselben zu eröffnen, daß jede unternommene Kontravention oder versuchte Umgehung Unseres obigen landesherrlichen Verbots unmittelbar eine nachdrückliche Bestrafung, und nach Befinden weiteres geeignetes Einschreiten zur Folge haben werde, und wollen Wir binnen acht Tagen der berichtlichen Anzeige des Magistrats darüber, wie diesem Unseren Befehle genügt worden, entgegensehen. Gegeben durch Unser Ministerium des Innern. Schwerin, am 21. Februar 1860. Friedrich Franz. v. Oertzen. An den Magistrat hierselbst."

Nach längerer Berathung, in welcher unter anderm der Gesichtspunkt geltend gemacht wurde, daß der Demmlersche Antrag sich auf den Standpunkt des Petitionirens stelle, und dasselbe insbesondere durch die Verordnungen vom 14. und 17. März 1848 gestattet werde, ferner, daß die Verfassungsreform mit dem Wohl und Wehe dieser Stadt in innigstem Zusammenhange stehe, — beschloß der B.-A.: eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation zur Berichterstattung und zum Erachten über die vom Ministerio und Magistrat bestrittene Kompetenz des B.-A. zu erwählen, und zugleich den Magistrat zu ersuchen, sowohl die Gründe mitzutheilen, aus welchen er den B.-A. nicht für kompetent ansieht, als auch nach § 101 der St.-V. den Syndikus des Magistrats zu dem dort vorgeschriebenen Vortrag über die betreffende Angelegenheit zu veranlassen.

Oesterreich.

Wien, 22. März. Die Güter des Grafen Ludwig Batthyány. Nach einer Mittheilung des Advokaten F. Lángh wurden die confiscirten Güter des Grafen Ludwig Batthyány in Ungarn und Croatien „laut Vertrag vom 8. Dezember 1859 dem Hrn. Grafen Joh. N. Zichy, dem Schwager des verstorbenen Grafen, gegen Uebernahme aller Lasten und Entrichtung einer im Betrage von 35,988 Fl. 35 Kr. öst. W. bemessenen Uebertragsgebühr käuflich übergeben." Die steirische Herrschaft Burgau ist im Besitze des Fiskus verblieben. — Freiherr von Jósika, der ehemalige siebenbürgische Hofkanzler, ist hier nicht unbedeutend erkrankt. Se. Exc. wurde vergangenen Donnerstag von einem typhösen Fieber befallen; doch hoffen die Aerzte, daß das Uebel einen milden Verlauf nehmen werde.

Italien.

Mailand, 19. März. [Die Kriegsrüstungen.] Piemont rüstet in einem Maße, das seine Kräfte gänzlich absorbirt. Sämmtliche Altersklassen sind bereits einberufen, das ganze Heer auf den Kriegsfuß gesetzt und auch die Reserven werden nächstens im ganzen Lande einberufen werden. Garibaldi wird in Kurzem hier erscheinen, um ein neues Freicorps zu errichten. Gewehre und Kanonen wurden in England, Frankreich und Belgien angekauft. Die Chefs der verschiedenen Revolutions-Comités sind beständig auf der Reise zwischen hier und Turin, um mit Cavour zu berathen. Das Haupt der hier weilenden ungarischen Emigration, Graf Teleki, war mit seinem Sekretär Kövés in Turin, wo er eine lange Audienz beim „König Ehrenmann" und mehrere Besprechungen mit dem piemontesischen Premier hatte. Nach seiner Rückkehr versammelte er die Häupter seiner Partei, um ihnen zu erklären, daß ihr Losungswort bald im Schlachtgewühl erklingen werde.

Mit einem Worte, die Vorbereitungen, welche hier getroffen werden, deuten darauf hin, daß man einen großartigen Kampf beabsichtigt, zu dessen Führung die äußersten Mittel aufgeboten werden müssen. Nun fragen wir, wem können diese großartigen Vorbereitungen anders gelten als Oesterreich? Befürchtet man einen Widerstand des Papstes? Wäre blos dieses der Fall, so würde die Hälfte der getroffenen Kriegsvorbereitungen genügen, selbst, was nicht voraus zu sehen, wenn die päpstlichen und neapolitanischen Truppen vereint operiren würden. Es ist demnach so gut wie erwiesen, daß ein Angriff auf Venetien beabsichtigt wird, und Frankreich diesen billigt, ja sogar unterstützt. (Tr. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. März. [Zur italienischen Frage.] Es ist noch gestern Abend eine Note nach Turin abgegangen, um die piemontesische Regierung von der sofortigen Besetzung der Romagna abzuhalten. Welchen Erfolg diese wiederholten Rathschläge haben werden, muß dahingestellt bleiben. Die Zustände in der Romagna sind der Art, daß eine definitive Regelung nicht länger aufgeschoben werden kann. Ueberdem ist an einen Vergleich mit Rom nicht zu denken. Der Papst scheint allerdings entschlossen, sich einstweilen passiv zu verhalten. Msgr. Merode, päpstlicher Cameriere, ist hier in Paris angekommen und hat die Nachricht überbracht, daß der Papst nicht die förmliche Exkommunikation über den König von Sardinien verhängen werde. Man darf aber in diesem Entschlusse kein Symptom der Versöhnung sehen. Der römische Stuhl fürchtet nichts so sehr als ein Schisma in Italien, und dieses wäre allerdings zu befürchten, da ein großer Theil der Geistlichkeit in Piemont, Toskana und in der Romagna für Viktor Emanuel ist. Was Toskana anbelangt, so schweben zwischen dem hiesigen und dem turiner Kabinet noch immer Verhandlungen über die Frage, ob ein Vicekönig als ein bloßer General-Gouverneur in Florenz residiren soll. Frankreich verlangt einen Vice-König, weil auf diese Weise die Sonderstellung Toskanas deutlich hervorträte; in Turin sträubt man sich fortwährend dagegen. Im Uebrigen sind beide Regierungen einig.

[Truppen-Inspektion. — Lager.] Gestern inspizirte der Kaiser das Bataillon des 56. Linien-Regiments in der für die Infanterie beantragten neuen Uniform. Der Anblick des Bataillons ist ungefähr der, wie der Garde-Jäger zu Fuß und weicht nur in einigen Details ab. Der kurze Waffenrock ist von blauem Tuche mit gelbem Kragen, nach dem Schnitte der Garde-Jäger, mit rothen Epaulettes für die Grenadiere, grün für die Füsiliere, gelb für die Voltigeure. Das rothe Beinkleid ist etwas weniger weit als das der Jäger. Während der Revue trug das Bataillon gelblederne Gamaschen, doch kann das Beinkleid auch ohne dieselben getragen werden. Der lederne, weiche Tschako ist äußerst leicht, vorn mit dem Adler und der Granate. Im Kriegsministerium studirt man die Errichtung von drei Lagern. Das erste, aus Kavallerie bestehend, soll in Luneville, das zweite, aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie, in Chalons-sur-Marne, das dritte, aus Infanterie, in St. Omer errichtet werden. Wenn der Kaiser die Anträge genehmigt, werden die Truppen zwischen dem 1. und 15. Mai nach den Lagern abgehn.

Großbritannien.

London, 20. März. [Die Reise] Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Wales nach Canada, die durch den Herzog von Newcastle, als Kolonialminister, dem dortigen Parlamente im Namen Ihrer Majestät der Königin angezeigt worden ist, wird mit großer Begleitung beabsichtigt. Dem Liniendampfer „Hero" (91), auf welchem der Thronerbe die Ueberfahrt machen, und der vom Capitän George H. Seymour kommandirt werden wird, begleiten: der Schraubendampfer „Ariadne" (26), der „Flying fish" (6) und die Yacht „Osborne", die zu Ausflügen auf den Flüssen und längs der Küste benutzt werden wird.

[Ein königlicher Midshipman.] Se. königl. Hoheit der Prinz Alfred wird — so erzählt die „United Service Gazette" — an Bord des Kriegsschiffes, auf dem er dient, genau so wie jeder andere Midshipman behandelt. Se. königl. Hoheit ißt gemeinschaftlich mit den Kameraden desselben Grades, bezieht die Wache und speist nur dann am Tische des Capitäns, wenn er an der Reihe ist. Den Späßen der plumpen Midshipman ist der Prinz wie jeder Andere ausgesetzt, aber in Einem Punkte ist er schlimmer, als die übrige Mannschaft daran: er darf nicht rauchen. Ihre Majestät die Königin hat eine unüberwindliche Abneigung gegen Tabak.

[Miß Florence Nightingale] ist gefährlich erkrankt, und in vielen Kirchen wird für ihre Genesung gebetet. — Seitdem die Dame — eine Zöglingin des Diakonissenhauses zu Kaiserswerth — sich während des Krimkrieges in den Spitälern zu Konstantinopel so ehrenwerth ausgezeichnet hat, ist sie der Beachtung und Liebe Englands immer in hohem Grade theilhaftig geworden.

[„Great-Eastern". — Mittelmeer-Kabel.] Die von der Gesellschaft des Riesenschiffes „Great-Eastern" ausgegebenen Prioritäts-Actien im Betrage von 100,000 Pfd. St. sind von den alten Actionären rasch übernommen worden. Jetzt werden die Maschinen in besseren Stand gesetzt, die mangelhaften Apparate ergänzt, die Kabinen vollständig eingerichtet, und wieder ist Hoffnung vorhanden, daß das Fahrzeug im Mai seine vielbesprochene Probefahrt über den atlantischen Ocean antreten werde. — Die Telegraphenlinie zwischen Malta und Cagliari ist noch immer unterbrochen, wodurch indische Depeschen um volle 36 Stunden verzögert werden. An eine Ausbesserung des (wiederholt beschädigten) Kabels der genannten Strecke wird vorerst nicht gedacht, dagegen soll die englische Regierung gesonnen sein, einen Draht von Sicilien nach Malta zu legen, und die französische Regierung ihr Telegraphen-System von Toulon nach Corsika und Gaeta ausdehnen wollen.

[Die Theorie der „natürlichen Grenzen".] Der „Morning Herald" begreift nicht, wie Lord J. Russell sich so gläubig an die Versicherung des Herrn Thouvenel, daß die Lehre von den „natürlichen Grenzen" aufgegeben sei, klammern könne, wie er am Freitag Abend zu thun schien, und bemerkt dann:

„Diese räuberische Doktrin ist für den Augenblick bei Seite gelegt, weil sie dem einen Zweck, die französische Eitelkeit zu kitzeln, genugsam gedient hat und zugleich anfing, etwas wie wirkliche Feindschaft herauszufordern. Die Theorie ist nicht aufgegeben; ihre napoleonische Entwickelung besteht darin, je nach der Gunst von Zeit und Umständen jedes Stück Nachbarland aufzusaugen, dessen Bewohner ein Atom französischen Elements in sich haben, und dessen rechtmäßig anerkannter Eigenthümer nicht stark genug ist, um auf die Heimforderung (revindication) mit einem wirksamen Nein! zu antworten. Es ist immerhin gut, zu wissen, daß Preußen sich der gemeinsamen Gefahr bewußt geworden, aber seine Lage ist eine äußerst schwierige und giebt ihm ein Recht auf die Sympathie und den Beistand englischer Staatsmänner und Minister. In England giebt es Männer, welche die verabscheuungswürdige Lehre predigen, daß es keine gemeinsame Gefahr unter Nationen gebe; mit anderen Worten, daß ein Land, das nicht stark genug ist, sich selbst zu vertheidigen, keine Wahl habe, als sich von einem stärkern Nachbar knechten zu lassen. Diese Philosophie der Politik ist geradezu teuflisch. Zum Glück ist der englische Volkssinn gegen solche Trugsale fest geblieben. Noch ist es für England nicht zu spät, sich aus der Isolirung zu reißen, in welche die Vertraulichkeit mit Frankreich uns allmälig getrieben hat. Nicht so bald wird sich eine so günstige Gelegenheit wie die jetzige bieten, um die gegenseitigen Verbindlichkeiten der Mächte, denen an der Zähmung französischer Herrschsucht liegen muß, von neuem festzustellen. Eine faktische Garantie könnte zu Stande kommen, die, ohne ein unmittelbares bewaffnetes Einschreiten zu veranlassen, dasselbe für die Zukunft unnöthig machen könnte."

[Blaubuch über Neapel.] Lord John Russell hat gestern Abend dem Parlamente die versprochene Correspondenz über Neapel vorgelegt. Sie füllt ein Blaubuch von 44 Seiten und umfaßt den Zeitabschnitt seit der Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit der neapolitanischen Regierung, somit seit Juni vorigen Jahres bis zum 19. März. Der erste Theil dieser Correspondenz bezieht sich vornämlich auf die Freilassung der politischen Gefangenen und auf die

---

Theater.

Gestern ging zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten Göthe's „Götz von Berlichingen" über unsere Bretter mit einem Prolog von Dr. S. Meyer, welcher in korrekten Versen patriotische Gesinnung athmete und durch zwei, vermuthlich von Herrn Direktor Schwemer mit gewohntem Geschick arrangirte Bilder in passender Weise illustrirt wurde. Den Prolog las Frau Flaminia Weiß — ein freier Vortrag würde ohne Zweifel größere Wirkung hervorgebracht haben. Die Aufführung des Götheschen Jugenddramas war im Ganzen eine lebendige und wohlarrangirte, wenn auch im Einzelnen viele kleinere Rollen einer besseren Vertretung bedürftig gewesen wären. Das Holz, aus dem man die alten Ritter schnitzt, ist in neuester Zeit unter den darstellenden Kräften seltener geworden. Man verbraucht zu viel bürgerliche Familienväter, neufranzösische Intriguanten und schwunghafte Tendenzhelden. Die schlichte treuherzige Holzschnittmanier des biederen, derben Ritterthums liegt den jetzigen Darstellern fern; denn die Zeit der Harnische und Piken, der Zweikämpfe und Knappen-Massacres ist auf den weltbewegenden Brettern vorüber. Auch der Ton, den Herr von Ernest in der Titelrolle anschlug, war im Ganzen etwas modern und deklamatorisch, wirkte aber in den Kraftstellen durch die mächtige Wucht des Organs in heldenmäßiger Weise. So besonders in der Scene vor Gericht. Die ungezwungene, oft kecke Natürlichkeit des ritterlichen Vorkämpfers unserer literarischen Sturm- und Drangepoche trat hin und wieder etwas zurück gegen das Wohlbehagen, mit welchem das mit seltener Energie und Klangfülle ausgestattete Organ des Darstellers in seinen Modulationen schwelgte. An stürmischem Beifall und Hervorruf fehlte es Herrn von Ernest nicht. Fräul. Claus bewährte ihre entschiedene Befähigung für hochtragische Aufgaben in der Rolle der „Adelheid." Die fieberhaft gesteigerte Angst, als sie die Schatten des Vehmgerichts, die Rächer des argen Frevels, vor der eigenen Seele vorüberziehen sieht, bis sie den schwarzen Boten von „Fleisch und Blut" erblickt, das Zusammensinken, der Hilferuf, die krampfhafte Hast, mit welcher sie sich durch die beiden Wachen und ihre gezogenen Schwerter zu schirmen sucht und in ein Gefühl von Sicherheit hineinlügt, welches ihrem wankenden Schritt keine Festigkeit zu geben vermag — das Alles brachte sie mit einer, den großen Erregungen und Leidenschaften gewachsenen Energie zur Geltung und wurde durch einen Hervorruf bei offener Scene belohnt, den wir übrigens nach wie vor für eine Unsitte erklären müssen, weil er alle Illusion unterbricht. Frisch, lebendig, voll jugendlich aufschäumender Kampflust spielte Fräulein Götz den Georg; es war die rechte, ritterliche „Race" darin, und nur eine größere Deutlichkeit der Aussprache wurde hin und wieder vermißt. Herr Vaillant brachte die undankbare Rolle des Weislingen, jenes „schwankenden" Charakters, der ein Urbild für viele andere in den Götheschen Dichtungen ist, besonders in den Schlußscenen zur Geltung, wo das Zusammenbrechen dieser haltlosen, noch einmal in der Flamme des Edelmuthes aufleuchtenden Gestalt einen erschütternden Eindruck macht. Am besten traf den treuherzigen Ton, welcher der Grundton der ganzen Tragödie ist, Herr Weilenbeck in der Rolle des wackern Vagabunden Selbitz. Auch Herr Hüvart gab dem Franz Lerse frische, tüchtige Züge. Fräulein Baudius (Marie) war ein anmuthiges Ritterfräulein und Fräulein Schäffer als Frau des Götz eine wackere Burgfrau. Baryton und Baß der Oper machten aus Franz von Sickingen und dem Kaiser wenigstens präsentable Bühnen-Figuren. Den Gast, welcher den Knappen Franz spielte, Herrn von Zerboni, wollen wir nach dieser einen Rolle nicht beurtheilen. Es war ein etwas ungeregeltes Feuer in seiner Darstellung. Ein treffliches Genrebild war der dicke Hauptmann des Herrn Meyer, weniger gelungen Bruder Martin, und um uns über die „Knade" und „Unknade", mit welcher wir regalirt wurden, u. s. f. zu trösten, mußten wir uns daran erinnern, daß aus der Glanzperiode des weimarschen Theaters eine ähnliche Klage über die Verwechselung der Konsonanten ertönte, daß Schillers Lieblingsschauspieler, Graff, als er den Talma spielen gesehen, ausrief: Dalma ist ein Gott, und daß ein anderer Schauspieler in einer leidenschaftlichen Scene, um die Vorwürfe seiner Geliebten abzukürzen, ihr zurief: o ente! statt o ende! — eine Lesart, die wir auch gestern Abend mit in den Kauf nehmen mußten!

R. G.

Literatur.

Zeitgenössische Geschichte von Adolph Schmidt, Professor an der Universität zu Zürich. (Schluß.)

Nicht Mangel an Wollen ist es also, nicht die Stabilität, nicht das Prinzip Franz I., das man Metternich zum Vorwurf machen kann; sondern vielmehr, wie auf der einen Seite den geistlosen Unverstand der polizeilichen Vorkehrungen gegen meist eingebildete revolutionäre Umtriebe, so auf der andern die moralische Schwäche seines Vermögens in der Durchführung dessen, was er im bessern Sinne als nothwendig oder zweckmäßig erkannt. Ja, diese nie genugsam gewürdigte Schwäche in seinem Charakter war es vielleicht mehr als irgend eine andere Eigenschaft, welche die lange Periode seiner Wirksamkeit nicht nur für Oesterreich, sondern auch für Deutschland und Europa zu dem gemacht hat, was sie wirklich war: zu einer Zeit des Unsegens. Auf sie sind die wichtigsten Motive und damit die Schwächen seiner Politik selbst zurückzuführen; auf ihrem Boden reifte seine übertriebene aberwitzige Revolutionsangst, und seine Liebe zum Frieden um jeden Preis nach außen wie im Innern; durch sie wurde seine Besorgniß vor ernstlichen Konflikten mit den ponderirenden Kräften seiner Umgebung, seine Scheu sich mit Anderen zu überwerfen, und damit die Schwäche seiner eigenen Stellung bedingt.

Denn ein Wahn ist es, Metternich für einen allmächtigen Minister, seinen Einfluß für einen unbeschränkten zu halten oder auszugeben. In der innern Verwaltung wurde er sogar, wie Graf Hartig behauptet, „selten gehört und absichtlich ferne gehalten." Das war vielmehr

Ertheilung einer allgemeinen Amnestie, sammt dem hierauf bezüglichen, zu jener Zeit veröffentlichten Dekrete des Königs von Neapel. Den zweiten Theil füllen Berichte des britischen Gesandten in Neapel (Elliot) über dortige Zustände und Instruktionen an denselben von Lord John Russell, die immer darauf hinauslaufen, daß Herr Elliot der neapolitanischen Regierung, in ihrem eigenen Interesse und aus Rücksicht für die allgemeine Ruhe Italiens, die Nothwendigkeit zeitgemäßer liberaler Reformen und vor Allem einer menschlicheren Rechtspflege freundschaftlich und dringend zu Gemüthe führen möge.

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau**, 23. März. [Tagesbericht.] Der Frühling hat diesmal endlich Wort gehalten und sich zur bestimmten Zeit eingestellt. Daß er den üblichen Schmuck noch zu Hause gelassen und zunächst nur einen sonnigeren Himmel sich zum Begleiter gewählt hat, ist ihm schon nachzusehen, da der März unseres Klima's nun einmal keine Rosen zeitigt. Daß er aber, kleine Launen abgerechnet, nunmehr festen Wohnsitz zu nehmen gedenkt, verkündigen die fremden Wanderer, welche seit einigen Tagen von ihrem Urlaub wieder heimgekehrt sind. So sind, wie uns aus Polanowitz gemeldet wird, die Störche wieder eingetroffen und haben nach einigen lauten Begrüßungen gegen die erstaunten Dörfler ihr altes Sommerquartier wieder bezogen. Unsere Gesellschaft folgte der Einladung der schönen Tage in bereitwilligster Weise und nahm ihren Cours nach Kleinburg, dem Wochencorso der feinen Welt. Equipagen und Reiter folgten sich in endloser Reihe, an denen vorüber dem bescheidenen Fußwanderer nur der schmale Weg zur Seite des Grabens frei blieb. Das Kaffeehaus glich am Mittwoch einer Festung, die mit Sturm genommen war, aber zum Schmerze der Eroberer, nur bescheidene Vorräthe aufzuweisen hatte.

[Schlesische Feuer-Versicherungs-Anstalt.] In der heutigen Verwaltungsrath-Sitzung ist die Dividende für das Rechnungs-Jahr 1859 auf 7 % festgesetzt worden. Wir freuen uns über das günstige Resultat, erzielt durch umsichtige Geschäftsführung.

D. [Jubelfeier des Herrn Senior Ulrich.] Indem wir zunächst die Notiz über die Ovation, welche die städtischen Lehrer dem Jubilar gestern Abend darbrachten, ergänzen, geben wir nachfolgend eine Uebersicht der mannigfachen Beweise herzlicher Hochachtung und ehrenvoller Auszeichnung, welche dem Jubilar heut zu Theil wurden. — Bei der gestrigen Ovation gab Herr Hauptlehrer Gutsche den Gefühlen der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit der Lehrer für den Jubilar einen entsprechenden Ausdruck und überreichte ihm eine Fruchtschale und einen goldenen Kranz als „äußeres Zeichen innerer Herzensverbindung." Herr Senior Ulrich dankte sichtlich bewegt, gedachte der hohen Verdienste der Lehrer um das allgemeine Wohl, pries ihren Muth und ihre Liebe für den so schwierigen Beruf und flehte des Himmels Segen dafür herab, daß unsere Verhältnisse je mehr und mehr, statt diesen Muth und diese Liebe niederzubeugen, danach angethan sein mögen, sie segenbringend zu fördern. — Die Reihe der heutigen Beglückwünschungen eröffneten um sieben Uhr Morgens die Beamten der Kirche zu St. Maria Magdalena.

Der Festrede des Herrn Consistorialraths Heinrich, in welcher dieser die innigen Beziehungen des Jubilars zu seinen Kollegen, den Kirchenvorstehern und Kirchenbeamteten während einer so langen Reihe von Jahren anerkennend hervorhob, ging ein Männergesang vorauf und ein eben solcher folgte ihm. Der Jubilar nahm in seiner Beantwortung Bezug auf seine Beziehungen zu den einzelnen Anwesenden und bat um deren ferneres Wohlwollen. — Gegen 9 Uhr beehrten der General-Superintendent Herr Dr. Hahn und der Vorsitzende des königl. Consistoriums, Herr Dr. v. Rödern, den Jubilar und überreichten demselben mit einer Adresse des königl. Consistoriums zugleich den von Sr. Majestät dem Könige ihm verliehenen rothen Adlerorden. — Eine Deputation des Lehrer-Collegiums der Realschule zum heiligen Geiste, zu welcher der Jubilar früherhin in näherer Beziehung gestanden, erschien sodann und überreichte ihm durch den Herrn Prorector Marbach eine Adresse, in Form eines Kelches sehr mühevoll geschrieben. Gegen ¼10 Uhr begaben sich die Vertreter des Magistrats und des Stadt-Consistoriums zu dem Jubilar. Herr Ober-Bürgermeister Elwanger hielt die Ansprache an denselben und überreichte ihm das von jenen Körperschaften verehrte Festgeschenk. Hierauf erschienen die evangelischen Geistlichen der breslauer Diözese, geführt von dem Kirchen- und Schulen-Inspektor, Herrn Consistorialrath Heinrich. Die Festrede derselben lehnte sich an die symbolische Bedeutung der Festgabe, welche die Herren Geistlichen dem Jubilar darbrachten. Diese bestand in einem kostbaren Becher mit den Bildnissen der Kirche zu Maria-Magdalena und des Wohnhauses des Jubilars. Den Deckel ziert ein Engel des Friedens mit Palme und Siegeskranz. Die Rede hob das Friedeswerk des Jubilars in der Kirche, dem Hause hervor und schloß mit dem Wunsche, daß, wenn dereinst das Werk des Jubilars endet, der Friedensengel seine Palme ihm zuneigen und seinen Siegeskranz ihm ertheilen wolle. — Gegen 11 Uhr erschien eine Deputation der M.-Magdalenen-Gemeinde und überreichte dem Jubilar ein sehr werthvolles Festgeschenk. Herr Kirchenvorsteher Müller trug die Adresse der Kirchenvorsteher vor. — Eine Deputation der höheren Töchterschule zu Maria-Magdalena, geführt von Hrn. Rector Dr. Gleim, der Stadtverordneten, geführt von Hrn. Landschafts-Syndicus Hübner, des Lehrercollegs von Elisabet, von der Taubstummen-Anstalt (Director Dr. Fickert), von M.-Magdalena, geführt von Director Dr. Schönborn, und den Lehrern der Realschule am Zwinger (Director Dr. Kletke) folgten nun mit ihren Glückwünschen, Adressen, Gedichte u. s. w. überreichend. Ebenso fanden sich eine große Zahl Privat-Personen ein und gaben Zeugniß von der ungeheuchelten Theilnahme, welche der Jubilar in allen Klassen der Bevölkerung sich gewonnen. Auch die städtische Ressource gab derselben einen Ausdruck in einer Glückswunsch-Adresse. — Eine unübersehbare Reihe Zuschriften von nahe und ferne erfreuten den Jubilar. Weitere Auszeichnungen sind ihm bei dem heut ½8 Uhr begonnenen Festmahle im König von Ungarn zu Theil geworden, deren wir morgen weiter gedenken wollen.

[National-Dank.] Der Stadtbezirks-Kommissar der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, Stadtrath Seidel, wurde durch einen ungenannten Gönner der Stiftung, an welchen sich mehrere andere Wohlthäter derselben anschlossen, in den Stand gesetzt, den Inquilinen der hiesigen Invaliden-Anstalt, Kirchstr. Nr. 1, gestern ein einfaches Festessen zu veranstalten, um den Geburtstag des hohen Protektors feiern zu können. — Zur Erhöhung der Feier versammelten sich die Kuratoren der Anstalt um 12 Uhr; nur die amtlich verhinderten waren nicht erschienen. Nachdem der Stadtrath Seidel mehreren verarmten Invaliden-Frauen ein Geschenk verabreicht hatte, erinnerte der Oberst v. Falkenhausen in kräftiger Rede an die Leiden Sr. Majestät des Königs und brachte unter Worten der Liebe und Hochachtung ein donnerndes Hoch auf Se. königl. Hoheit aus. Stadtrath Seidel gedachte dann der vielen Wohlthäter der Stiftung und verband den Wunsch, daß nie die Herzen für die Noth der Kameraden, die für die Freiheit des theuern Vaterlandes in den ewig denkwürdigen Jahren 1813/15 ihr Leben und Blut geopfert haben, erkalten möchten, und daß er gern im Stande wäre, was leider nicht der Fall sei, Allen noch hier lebenden Invaliden, deren Zahl von Jahr zu Jahr abnimmt, ein sorgenfreies Lebensende bereiten zu können.

⊠ [Militärisches.] Den Heerespflichtigen, welche sich diesmal in nicht unbeträchtlicher Anzahl zum einjährigen Freiwilligendienst gemeldet haben, wird die Mittheilung erwünscht sein, daß nunmehr auch bei dem hiesigen Stammbataillon des 10. Landwehr-Regts. 16 — 20 Freiwillige behufs Absolvirung der 1jährigen Dienstzeit angenommen werden, und schon zu Ostern eintreten können.

G. [Hypotheken-Verhältnisse des ritterschaftlichen Grundbesitzes.] Ein aus der „Ostseezeitung" entnommener Artikel der „Berliner Börsenzeitung" (Nr. 136, Abendausgabe vom 20. März d. J.) d. d. Stettin vom 17. März d. J., „über eine neue daselbst zu gründende Hypothekenbank", giebt zu folgenden Betrachtungen über die Hypotheken-Verhältnisse des ritterschaftlichen Grundbesitzes in Schlesien Veranlassung. — Sie dürften vielleicht auch auf andere, mit landschaftlichen Instituten ausgestattete Provinzen Anwendung finden. — Die schlesische Landschaft besitzt eine allerh. Cabinets-Ordre d. d. Charlottenburg, den 21. April 1856, welche sub VI. 2 bestimmt: „Ausnahmsweise findet die Wiederbenutzung des Amortisationsfonds zum Zwecke der Abbürdung von Hypothekenschulden auch in dem Falle, und insoweit statt, wenn nur als darin ein Mehrbetrag von 4 pCt. des Pfandbriefs-Kapitals angesammelt ist. In diesem Falle kann der Schuldner die Verwendung dieses Mehrbetrages über die in dem Fonds zurückzulassenden vier Prozent der Schuld zur Einlösung von Hypotheken-Capitalien verlangen; er muß aber die solchergestalt eingelösten Hypotheken im Hypothekenbuche löschen lassen." — Halten wir an dieser Cabinetsordre fest und denken wir uns durch allerhöchst königliche Entschließung das Wort „ausnahmsweise" beseitigt, so zeigt sich unsern Blicken das möglichst günstigste Bild für das Schuldenwesen der schlesischen Rittergutsbesitzer. 1) In dem Amortisationsfonds der Güter liegen vier Prozent von der Pfandbriefsschuld, als Reserve für alle Eventualitäten. 2) Die Pfandbriefe gewähren bis zur Hälfte des Taxwerthes einen nur mit 3½ Prozent zu verzinsenden Credit. 3) Die Amortisationsquote von ½ pCt. tilgt die postlocirten Hypotheken im vierten Sechstheil des Taxwerthes mit 1½ pCt. 4) Endlich rücken die im fünften Sechstheil u. s. w. stehenden Capitalien durch die Tilgung der vorstehenden in einen sichereren Locus, und ihre Kündigung ist daher weniger zu fürchten. Da also noch die Hypotheken-Schulden ohne erhöhte Leistungen der Grundbesitzer zu bezahlen sind, so ist es wirklich fraglich, was wohl noch zur Sicherung des Realcredits erfindlich wäre und geschehen könne? — Die Statuten zu einem solchen Privat-Hypotheken-Tilgungs-Fonds würden bei ihrer Entwerfung keine Schwierigkeiten darbieten.

= [Der Theaterdirektion] ist, wie wir erfahren, von ein Paar Geschäftsleuten folgender Antrag gestellt worden: Sie erbieten sich, ein jährliches Pauschquantum von 1000 Thaler in vierteljährlichen praenumerando zu leistenden Raten zu zahlen, wenn das Theater-Abonnement nicht aufgehoben, und ihnen der alleinige Verkauf der Theaterbons, und zwar für die Sommer- und Winter-Vorstellungen zu den bisher üblichen Preisen überlassen würde. Zugleich verpflichten sie sich, die Bons nur mit 12½ % Avance zu verkaufen. Natürlich ist die Direktion auf diesen neuen Ausbeutungsplan nicht eingegangen. Diese Thatsache ist übrigens ein neuer Beleg für das lebhafte Interesse, welches konzessionirte und nichtkonzessionirte Billethändler an dem wahren Interesse des Publikums nehmen. In diesem Interesse konnte nichts Praktischeres geschehen, als die bereits angezeigte Einführung kleiner Preise.

♣ [Festliches.] Zur Feier des gestrigen hohen patriotischen Festtages versammelten sich die Mitglieder des breslauer Bürger-Schützencorps in Uniform Abends 7 Uhr in dem Vereinslokale (Schmiedebrücke im goldenen Scepter) zu einem gemeinschaftlichen Abendbrodt. Die gut arrangirte Tafel wurde um 8 Uhr eröffnet. Der Major brachte nach einem geschichtlichen Hinweis auf Preußens Herrscher den Toast auf Se. Maj. den König und dann auf Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten aus, in den alle Mitglieder des Corps aufs Wärmste einstimmten, da ja das Corps von beiden erlauchten königlichen Brüdern so vielfache Huld und Gnade erfahren hat. Ein Schützen-Mitglied gedachte noch speziell Ihrer Majestät der Königin, die mit so liebevoller Aufopferung die Pflegerin des königl. Herrn ist, ferner auch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, und nun reihten sich Ansprachen und Toaste aneinander. Natürlich wurde auch der bevorstehenden Reorganisation der Schießwerder-Angelegenheiten ausführlich und ernstlich gedacht und auf das Wärmste eine endliche Einigung gewünscht.

♣ [Schulnachrichten.] Die Prüfung der Schüler des Elisabet-Gymnasiums findet am 26. und 27. d. M., und die Rede-Uebung nebst Entlassung der Abiturienten am 28. März statt. Der wackere Rector der Anstalt, Hr. Dr. Fickert, ladet hierzu alle Freunde und Gönner durch ein eben erschienenes Programm ein, welches zum Eingange eine gehaltreiche, von Herrn Collaborator Dr. Wießner verfaßte Abhandlung: „in Cyclopem fab. Eurip. commentariorum part. I" enthält. Nach den vom Herrn Rector verfaßten Schulnachrichten wurde die Anstalt zu Ostern 1859 mit 644 Schülern (incl. der Vorbereitungsklassen) eröffnet; gegenwärtig ist ein Bestand von 610 Schülern. Der Anstalt sind im Verlauf des Jahres mehrfache Geschenke an Büchern &c. und Vermächtnisse zugeflossen.

—e [In der Arena des Volksgartens] sind heute Zimmerleute in voller Thätigkeit, um dieselbe in einen Circus umzuwandeln, worin Herr Direktor Belling mit seiner Gesellschaft von Kunstreitern, Gymnastikern &c. zu den bevorstehenden Feiertagen Vorstellungen geben wird. Die Gesellschaft zählt einzelne tüchtige Mitglieder, zu denen die aus dem Circus Carré bekannte Familie Krembser tritt, circa 20 Pferde und schöne Kostüme. Herr Rogall läßt es sich angelegen sein, den Schauplatz angemessen herzustellen. Für die Konzerte im Volksgarten ist bis jetzt die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments engagirt.

[Konzert.] Das gestern in dem Musiksaale der Universität stattgefundene Konzert ist leider nicht so stark besucht gewesen, als man wohl mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck wünschen mußte, und ohne Zweifel hat hier der Umstand, daß das Publikum gerade an diesem Tage durch mannigfache Festlichkeiten an verschiedenen Orten in Anspruch genommen war, den entscheidenden Einfluß geübt. — Frau Dr. Mampé-Babnigg sang eine Arie aus der „Nachtwandlerin", die „letzte Rose" aus „Martha" und die „Rheinsehnsucht" mit gewohnter und allseitig anerkannter Meisterschaft, besonders aber unnachahmlich schön und mit hinreißendem Ausdruck die „letzte Rose". Von den beiden Schülerinnen, welche die gefeierte Sängerin dem Publikum vorführte, gefiel besonders die letztere von beiden in dem Vortrage des „Waldvögelein". — Herr Buckwitz spielte „Reverie für Violine von Vieuxtemps" und Phantasie Appassionata (von demselben Componisten) mit großer Bravour, und Herr C. Schnabel zeigte sich in „Schweizers Abschied", „Le Papillon" und in einem Galopp als der gewandte Klavierspieler und gefällige Componist, den man überall und stets gern hört.

=bb= [Wasserstand.] Unsere Oder ist seit gestern, namentlich aber im Laufe des heutigen Tages, gewachsen. Heut Mittag war der Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 3 Zoll und noch ist Aussicht auf ferneres Anschwellen der Fluthen. Ein großes Glück ist es, daß der gestrige Regen nicht sehr bedeutend und nicht anhaltend war, daß in vergangener Nacht einiger Frost mit heiterem Wetter eintrat, und auch heut dieselbe Witterung bei ziemlich kühler Temperatur andauert. Anhaltender warmer Regen würde eine gewaltige Ueberfluthung des Inundations-Terrains der Oder und ungeheure Verluste zur Folge gehabt haben. Wie wir hören, sind mehrere Landstriche oberhalb Breslau bereits überschwemmt und Landleute aus der Gegend seitwärts von Hundsfeld haben bedeutende Umwege machen müssen, um nach der Stadt zu gelangen. — Die Schifffahrt auf der Oder ist übrigens im höchsten Flore.

=bb= [Riemenstechen.] Obgleich erst vor Kurzem mehrere hiesige Gauner wegen Riemenstechens bestraft worden sind, so haben schon wieder einige zu jener Clique gehörige Subjekte dies noble Spiel zum Schaden unerfahrener Fremder in Schwung gebracht. Jedoch das Glück war ihnen nicht günstig, denn sie wurden von zwei Sicherheitsbeamten überrascht. Der Gendarm K. und Polizei-Sergeant S. ertappten sie gerade bei diesen riemenstecherischen Exerzitien, bei denen die Fremden eben nichts als eine bittere Erfahrung gewinnen konnten. Leider gelang es nur, zwei dieser Gauner zu überführen, die andern entwischten.

M. [Frecher Diebstahl.] In dem Hause Karlsstraße „zum goldnen Hirschel" wurde heute Vormittag einem Fabrikanten aus Berlin aus dem Zimmer, in welchem er eben schlief, ein als Aushängeschild dienendes Tuch, eine goldne Uhr nebst langer Kette und eine mit Silber gestickte Cigarrentasche gestohlen. Eine gegenüber wohnende Frau sah den Dieb das Tuch abnehmen, da derselbe aber mit letzterem in das Haus ging, so ahnte sie nichts Böses. Später wurde dieses Tuch in einem mit Stroh gefüllten Verschlage versteckt gefunden, aber Uhr und Cigarrentasche blieben verschwunden.

⊠ In vorgestriger Nacht hatten Diebe den Versuch gemacht, ein mit Marktwaaren belegtes Gewölbe in dem Hause Nr. 31 auf der Herrenstraße gewaltsam zu erbrechen. Trotz der Wachsamkeit des Wächters war es den Langfingern bereits gelungen, eines der Gewölbeschlösser loszureißen, welches sie auch mitnahmen, wohingegen an dem zweiten, einem Vexirschlosse, ihre Kunstfertigkeit scheiterte.

⊠ [Verbrecher-Transport.] Wie es heißt, wird wegen Umbaues das Zuchthauses in Brieg die Translokation der hiesigen männlichen Zuchthausgefangenen dahin bewirkt, während die weiblichen Gefangenen von Brieg hierher, nach Jauer und Görlitz translozirt werden sollen. Der erste Transport, aus circa 30 Mann bestehend, wurde heute unter Begleitung eines starken Aufsichtspersonals mit dem Lokalzuge der oberschlesischen Eisenbahn um 1¾ Uhr von hier abgeschickt.

⊠ **Liegnitz**, 22. März. [Geburtstagsfeier des Prinz-Regenten. — Vermischtes.] Die Geburtstagsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten wurde gestern Abend durch einen Zapfenstreich seitens des Militairs eingeleitet. Heute Mittag war große Wachtparade und die Bilse'sche Kapelle blies vom Thurm der P. P. Kirche patriotische Lieder. — Die Schützen hielten in Uniform das Prinz-Regentenschießen ab, bei welchem Herr Stadtrath Schwarz den besten Schuß that und die Medaille erhielt. Nachmittags versammelte sich ein großer Theil der hiesigen Einwohnerschaft zu einem Mahle im Ressourcensaale und heute Abend kommen die Glieder der Freimaurerloge zusammen, um den Tag feierlich zu begehen. — Ich technischen Verein fand am 10. d. M. das Stiftungsfest in heiterer gemüthlicherer Weise statt. Am 17. wurde die jährliche Neuwahl der Vorstandsmitglieder vorgenommen. Herr Lehrer Riffer wurde zum Vorsitzenden des Vereins gewählt, als sein Stellvertreter erhielt die meisten Stimmen Regierungs-Land-Vermesser Herr Pilz. — Die nächste Woche (am Dinstag 27. d. M. und Freitag 30. d. M.) beabsichtigt Hr. Bernhardt Benedict Hirsch aus Berlin im Saale des Rautenkranzes zwei Vorlesungen ästhetischen Inhalts, von seinen eignen Produktionen, zu halten. Namentlich dürfte das Drama „Sophie Charlotte, Preußes erste Königin", das Interesse des Pubikums besonders in Anspruch nehmen. Wie wir hören, hat sich bereits eine bedeutende Theilnahme dafür, durch Unterschrift kund gegeben.

§§ **Schweidnitz**, 22. März. [Zur Tagesgeschichte.] Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten vereinigten sich am Abende des gestrigen Tages die Mitglieder der beiden hiesigen Logen zu einem Brudermahle in dem Lokale der Loge „zur wahren Eintracht." Am heutigen Morgen wurde der patriotische Festtag durch Musik vom Rathsthurme herab begrüßt. Der vom Vorstande ergangenen Einladung zufolge versammelten sich die Mitglieder des Veteranen-Vereins um 11 Uhr Vormittags im Saale des Gasthofes zum „deutschen Hause;" 26 der Unterstützung bedürftigen alten Krieger wurden mit Geldgeschenken zu je einem Thaler bedacht. Der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein, der seine Theilnahme gleichfalls den armen Veteranen zuwendet, besorgte für 63 derselben die Mittagsmahlzeit. Ein gemeinsames Festmahl in dem Saale des Gasthofes zur „Stadt Berlin" arrangirt, vereinigte am Nachmittage die

---

das Gebiet, worin der Kaiser selbst „wie ein Bureauchef" arbeitete, und so ämsig, daß er sich selbst das Zeugniß gab: er hätte wohl „ein brauchbarer Hofrath" werden können. Aber es gab auch noch andere Schranken für Metternichs Einfluß. Vermeinte dieser gleich, daß er „nicht Einen persönlichen Feind in der Welt" habe: so ist doch nichts gewisser, als daß Neid, Eifersucht und eine Fülle abweichender Auffassungen und Wünsche von oben und unten her seine Stellung umflossen und bedrohten, ja mehr als einmal in ein Schwanken und in ernstliche Gefahren brachten. Und dann war es doch nicht immer blos die allerdings in allen Regionen tief eingewurzelte Meinung, daß er der Unentbehrliche oder der Unvermeidliche sei, wodurch seine Stellung erneute Festigkeit oder, besser gesagt, fernere Dauer gewann; sondern vielmehr eben die Schwäche seiner Natur, vermöge deren er zumal bei Anlässen, wo jedes Mitglied der kaiserlichen Familie und jeder höhere Staatsbeamte mitreden zu dürfen glaubte, eben so leicht, ja leichter noch im Angriff als im Widerstand erlahmte, und nach allen Richtungen hin eine Nachgiebigkeit bethätigte, welche die Betheiligten oder Näherstehenden beschwichtigte und von den Millionen, die fern standen, bei ihm am allerwenigsten vorausgesetzt ward.

Metternich erschien der Welt mittelst der Wirkungen der äußeren und inneren Politik Oesterreichs wie die spinnende Urkraft im Centrum eines ungeheuren Gewebes despotischer Intriguen; während die Fäden desselben in ihm weit mehr nur einen Durchgangs- als einen Ausgangspunkt fanden, und während er in der That weder ein urkräftiges Wesen noch die Ader eines Intriguanten oder eines Despoten besaß. Um das eine oder das andere zu sein, war er in geistiger und sittlicher Beziehung viel zu wenig straff und concentrisch geartet, war er viel zu sehr ein galanter, entgegenkommender und redseliger Lebemann. Niemand war schlechter auf ihn zu sprechen wie Graf Stadion, als er 1809 bei Beendigung des Krieges das Portefeuille des Aeußern an Metternich abgeben mußte, der damit die Stellung errang, die er seitdem ununterbrochen behauptete. Dennoch gab ihm Stadion, selbst in der höchsten Culmination seines Unmuthes, alles eher als das Zeugniß eines Intriguanten oder eines Kraftmenschen. „Ich würde glauben, äußerte er, Metternich habe diese Riesengluth entzündet, blos in der Gier, mein Portefeuille an sich zu reißen und auf meinem Platz zu stehen, wenn ich diesen leichtsinnigen Lebemann eines so ernsten und festen Gedankens fähig erachten könnte." Und wirklich war Metternich selbst bei den Anlässen, die ihn emporbrachten, nur das Werkzeug Anderer, eines Talleyrand und eines Fouché.

Auch Vorkämpfer des Liberalismus sprachen ihn vom Vorwurf der Intrigue frei. „Oesterreich, sagte Heine um 1830, ist beständig ein offener und loyaler Feind gewesen, der niemals, auch nur augenblicklich, den Krieg abgeleugnet oder unterbrochen hat, den er gegen den Liberalismus führt; Metternich hat niemals der Göttin der Freiheit den Hof gemacht, hat niemals in der Angst seines Herzens den Demagogen gespielt." Gegen den Vorwurf des Despotismus nahmen ihn insbesondere seine Anhänger in Schutz. Seine Politik, sagten sie, ist „offen und gerecht"; die Stützen seiner Staatskunst sind die „väterlich-monarchischen Grundsätze"; nicht „Zwang und gewaltsames Durchgreifen", nicht jenes „despotische Glücklichmachenwollen und jene Centralisirungswuth", wie sie in Frankreich zur Zeit der „Republik und mehr noch des Kaiserthums" geübt worden, sondern „milde Nachsicht, Achtung der Sitten und Gewohnheiten jedes Volkes", der „nationalen Besonderheiten", im Gegensatz zu dem russischen Prinzip der „Uniformirung".

Die ganze Persönlichkeit Metternichs, sein Benehmen, die Art seiner Unterhaltung war himmelweit davon entfernt, den Eindruck eines Weltbeherrschers oder eines Tyrannen zu machen. Wer sich mit solchem Vorurtheil ihm nahte, sah es alsbald an seinem freundlich entgegenkommenden Wesen, an seiner leutseligen Unbefangenheit zerfließen, die selbst weit unter ihm Stehenden gegenüber nicht selten in Wort und Geberde bis zu einer gewissen Vertraulichkeit sich stimmte. Bis an die Schwelle des Greisenalters war er in Wuchs und Gestalt, in Blick und Bewegung eine regelrechte und anmuthige Erscheinung, von mittlerer Statur, durchgängig Maß und Ziel. Die hohe gewölbte Stirn, die hellen blauen Augen voll Milde, die nur mäßig gebogene Nase, die schönfarbigen eben so reichen als weichen und sorgfältig geordneten Haare, bildeten — wie Hormayr sich ausdrückt — ein „zaubervolles Ganzes". „Nur — setzte er hinzu — um den höchst einladenden Mund spielte ein halblächelnder, etwas sybaritischer, zugleich listiger und lüsterner Zug". Auge und Mund waren die Angeln, womit er die Gemüther derer, die sich ihm naheten, ergründete und fing. Durch die Schärfe seines Adlerblickes vermochte er, in einem Momente, das ganze Wesen des ihm Entgegentretenden bis in das Innerste zu durchdringen, und durch seine gewinnende Freundlichkeit wußte er das Vertrauen, auch des Befangensten und selbst des Mißtrauenden, nicht nur zu erwecken, sondern bis zu offenem Ergusse anzustacheln. Eine Audienz bei ihm hatte stets etwas Pikantes; in seinen Gesellschaften zeigte er sich liebenswürdig und zuvorkommend, selbst gegen Schriftsteller, vorausgesetzt, daß es Ausländer oder Ausländerinnen waren; denn den einheimischen war, mit Ausnahme von Hammer und Zedlitz, als Beamten der Staatskanzlei, und von Mailath, als ungarischem Parlamentsredner, sein Salon so ziemlich verschlossen. Seine diplomatischen Abendzirkel fanden in der Regel jeden Sonntag nach dem Schauspiel statt; sie waren das Stelldichein des gesammten diplomatischen Corps.

Die größten Kraftäußerungen hatte Metternich in der Periode von 1815 bis 1830 auf dem Boden der Revolutionsfurcht bewährt. Sie standen nicht im Widerspruch mit seiner Friedensliebe; sie waren vielmehr eine Consequenz derselben; sie bezeichneten seinerseits die äußersten und verzweifelten Anstrengungen, um durch gewaltsame Niederdrückung aller gewaltthätigen Ausbrüche der Ruhe Europas nur desto größere Bürgschaften zu bereiten. Die Revolution mit Krieg überziehen, hieß für ihn: einen dauerhaften Frieden erkämpfen.

Mitglieder des Militär- und Civilstandes zu einer würdigen patriotischen Feier.

In dem Festungs-Glacis hatte sich am 18. d. Mts. ein hiesiger Einwohner durch Erhängen entleibt; man glaubt, daß Nahrungssorgen ihn zu diesem verzweiflungsvollen Entschlusse gebracht hätten. Zweimal bereits ist während dieses Monats in der Umgegend Feuer ausgebrochen; das erstemal brannte es in Pönkendorf, das anderemal in Säbischdorf. In beiden Fällen wurde dem weiteren Umsichgreifen des Elementes zeitig genug entgegengearbeitet.

Z. **Ohlau,** 22. März. [Feuer. — Brandbrief. — Ausbruch der Tollwuth. — Wasserstand.] Am 16. d. M. gegen Mittag wurde eine Gärtnerstelle in dem benachbarten Dorfe Baumgartrn in Asche gelegt. Der Entstehung des Feuers liegt jedenfalls absichtliche Brandstiftung von Seiten eines Dritten zu Grunde; denn der Brandstifter hatte in einem, bei der hiesigen Postverwaltung — vermittelst des Briefkastens — aufgegebenen anonymen Briefe einem Besitzer von Baumgarten vorher angezeigt, daß er zwei Possessionen von dort in Brand stecken werde; derselbe hat auch treulich Wort gehalten; denn die eine Besitzung ist bereits niedergebrannt und bei der zweiten wäre dies unzweifelhaft geschehen, wenn es dem Besitzer und dessen Familie nicht gelungen wäre, das bereits zum Ausbruch gekommene Feuer noch rechtzeitig zu löschen. Der ruchlose Brandstifter ist bis jetzt nicht ermittelt, doch werden von den Kreis- und Lokal-Polizei-Behörden alle Anstalten getroffen, um die Thäterschaft festzustellen. Nächtliche Patrouillen versuchen einer wiederholten Brandstiftung vorzubeugen. — Nachdem die Tollwuth in einigen Ortschaften des hiesigen Kreises ausgebrochen war, mußten eine große Anzahl verdächtiger Hunde den gesetzlichen Bestimmungen gemäß getödtet werden. Für den Umfang des hiesigen Stadt-Bezirks ist das Einsperren der auch hier in großer Anzahl vorhandenen Hunde für die Dauer von 14 Tagen polizeilich angeordnet worden, eine Vorsichtsmaßregel, die sich bei dieser, auch für den Menschen höchst gefährlichen, Krankheit der Hunde vollständig rechtfertigen läßt. Bis jetzt ist weder hier noch im Kreise ein erneuerter Ausbruch der Tollwuth zum Vorschein gekommen. — Die Oder zeigt heute am Unter-Pegel der hiesigen Oderbrücke einen Wasserstand von 9 Fuß bei vollständig freier Strömung. Obgleich noch in den nächsten Tagen ein weiteres Anschwellen der Oder zu erwarten steht, so ist doch, wenn nicht andauernder Regen oder sehr warme Witterung eintritt, eine Besorgniß für das Austreten des Stromes nicht vorhanden.

W **Oels,** 22. März. Das soeben erschienene Programm, wodurch der Gymnasial-Direktor Hr. Dr. Silber zu den am 29. und 30. März abzuhaltenden Prüfungen einladet, wird eingeleitet durch eine längere Abhandlung: „Geschichte des Gymnasiums“ vom 2ten Collegen der Anstalt, M. Rehm, (Fortsetzung des Leißnig'schen Versuchs einer Geschichte des herzoglichen Gymnasiums zu Oels.) Während des letzten Quartals hatte das Gymnasium 286 Schüler. Aufgenommen wurden 55, abgegangen sind 64, mithin zählt die Anstalt gegenwärtig 277 Schüler. Der Schluß des Schuljahres erfolgt am 30. März. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 17. April.

B. **Sohrau O.-S.,** 23. März. In dem zwei Meilen von hier entfernten Goldmanndorf starb vor einem halben Jahre der dortige Lehrer Dlugosch und dessen achtjährige Tochter plötzlich, angeblich an der Cholera. Jetzt erst soll es sich herausgestellt haben, daß beide Personen vergiftet worden sind. Die Ausgrabung, so wie die Section der Leichen ist bereits am 20. d. Mts. erfolgt; das Resultat derselben ist jedoch nicht bekannt.

⊙ **Rybnik,** 21. März. [Tageschronik.] Unser gesammter Verkehr hat bei dem schwarzbewölkten politischen Horizonte nur Rückschritte gemacht. Bei unseren meistens nur auf den Absatz der Kohlen und des Eisens basirenden industriellen Verhältnissen, ist es in der That zu bewundern, daß, nachdem genannte Produkte bedeutend im Werthe gefallen, und somit auch viele Arbeiten eingestellt worden, bisher noch keine Fallissements in unserer Stadt vorgekommen. — Wie ich soeben vernommen, will unser Männergesangverein zum zweiten Osterfeiertage die „Mordgrundbruck“ von Julius Otto, im Kostüme auf der Bühne zur Aufführung bringen. — Bonatz, Schauspieler und Sänger z. Z. bei der Gesellschaft des Schauspieldirektor Matthes weilend, hat uns, nachdem die Gesellschaft selbst uns vor Kurzem verlassen, um gegenwärtig in unserem Nachbarstädtchen Loslau Vorstellungen zu geben, zwei recht angenehme Abende, sowohl durch seinen gut geschulten Gesang, als auch vorzüglich durch das Auftreten seiner neunjährigen Tochter Martha als Solotänzerin verschafft. Von Mehreren ersucht, beabsichtigt Herr Bonatz, künftigen Sonntag eine dritte Abendunterhaltung zu veranstalten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten fand am 22. d. M. in der Ressource unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder ein Diner im Gesellschaftslokale statt. — Das Militär hatte Parade und das Offizier-Corps ein Festessen im Gasthofe zum „Preuß. Hofe.“ — Der Komiker unseres Stadt-Theaters, Herr Dill, ist, wie das „Tageblatt“ berichtet, am 22. d. M. bei der Theaterprobe von einem Schlaganfall betroffen worden, in Folge dessen er wohl auf längere Zeit am Spiel verhindert sein dürfte. — Die Person, die den (in der gestr. Ztg. gemeldeten) Betrug auf der Post ausgeübt hat, soll bereits in dem Sohne eines hiesigen Ackerbürgers entdeckt und zur Bestrafung gezogen sein. — Die von hier aus vorbereitete Petition an das Abgeordnetenhaus zu Gunsten einer zwei- resp. dreijährigen Militär-Dienstzeit liegt beim Goldarbeiter Herrn Finster zur Unterschrift aus und wird auch sehr zahlreich unterzeichnet. So hat eine in der Bürger-Ressource ausgelegte in 2 Tagen 75 Unterschriften erhalten. Die Petition soll Ende dieser Woche abgesendet werden. — Dem am 20. d. M. im Gasthof zum „Hirsch“ zu Ehren des Herrn Apitzsch sen. stattgefundenen Diner schloß sich ein Souper und Ball im Gasthof zur „Stadt Prag“ an, das die Halberstadt'sche Fabrik ihren sämmtlichen Arbeitern veranstaltet hatte. Die Zahl der Couverts war gegen 220. Eine größere Zahl der zu dem Diner geladenen Gäste nahm auch an dieser Festlichkeit Theil. — Da der Boden auf dem Neumarkt gegenwärtig grundlos ist, auch ein Stück des Platzes für den Bau des Circus in Anspruch genommen wird, so finden seit einigen Tagen wieder Exercier-Uebungen auf der Elisabetstraße statt. — In der Angelegenheit wegen Versetzung zweier Gymnasiallehrer an die Realschule, beabsichtigt der Magistrat nochmals durch eine Deputation von dem Herrn Cultusminister die Erlaubniß zu dem bezweckten Wechsel, der für eine nicht unvortheilhafte Finanzoperation gehalten wird, zu erbitten.

† Reichenbach OL. Bei dem am 19. d. M. abgehaltenen Viehmarkt war der Verkehr ein lebhafter, namentlich fanden sich für Rindvieh zahlreiche Käufer. In Pferden war das Geschäft mittelmäßig. Beschickt war der Markt mit circa 150 Stück Vieh.

△ Liegnitz. Wie unser „Kirchenblatt“ meldet, ist die Zahl der Petitionen, die sich für Beibehaltung der Schulregulative aussprechen, ziemlich groß. Aus dem Regierungsbezirk Bromberg haben sich allein 32 evang. Lehrer in diesem Sinne gegen den Herrn Cultusminister ausgesprochen. In Schlesien haben 58 Patrone, 97 Geistliche, 156 Lehrer, 505 Kirchen-, Schul- und Ortsvorsteher, und außerdem 2800 Familienväter sich an den Landtag um Beibehaltung der Regulative gewendet.

Gleiwitz. Von der hiesigen königl. Eisengießerei sollen bis Ende Mai circa 5300 Centner Eisenmunition in 7pfündigen Granaten nach Kosel geschafft werden.

≙ Glogau. Am 19. d. M. feierte hierselbst Herr Seilermeister Morche sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Da unsere Stadt eine ansehnlich verstärkte Garnison erhält, wird in dem Einquartirungs-Reglement mancherlei geändert und die Einwohnerschaft zu einer verstärkten Einquartirungslast herangezogen werden müssen. In der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Antrag der königl. Kommandantur, behufs bevorstehender Vermehrung der hiesigen Garnison ein größeres städtisches Gebäude reglementsmäßig zur Kaserne einzurichten, und zur Belegung recht bald zu offeriren, nach sorgfältiger Prüfung des hierüber gelieferten Gutachtens der Servis-Deputation, wie des vom Vorsitzenden des Bau-Amtes gefertigten Kosten-Anschlages einstimmig abgelehnt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Ueber den breslauer Ledermarkt,
vom vereideten Taxator Moritz Lobethal.

Auf dem diesmaligen hiesigen Ledermarkt war es mit rohen Rindhäuten und Kalbfellen recht lebhaft. Von diversen Rindhäuten können ca. 5—6000 am Platz gewesen sein, wovon ein Theil nach Oesterreich verkauft worden ist, woselbst sich neuerdings wieder Bedarf zeigt. Unsere inländischen Gerber und Fabrikanten sind dadurch veranlaßt worden, sich ebenfalls am Kauf zu betheiligen, und haben, trotzdem sich die Preise ihrer Fabrikate niedriger stellten, dennoch sich entschließen müssen, den Preisen für rohe Waare zu folgen. Nach Qualität und Trocknung wurden für Rindhäute 28—33 Thlr. pr. Ctr., und für Roßhäute, wovon wenig am Platze, 22—28 Thlr. pr. Decher bezahlt. In Kalbfellen war das Geschäft bedeutender, als man erwartet hatte; außer den gewöhnlich hier anwesenden Käufern und Agenten für Frankfurt a. M. und berliner Rechnung, waren noch andre Frankfurt a. M. und berliner Händler persönlich anwesend, wodurch unmittelbar eine Preis-Steigerung eintrat; das Quantum der überhaupt zum Markt gebrachten Felle kann 35 bis 40,000 Stück betragen haben, die auch verkauft worden sind. Die Preise, die in Folge der letzten Frankfurt a. d. O. Messe sich etwas gedrückt hatten, sind dadurch über den früheren Standpunkt gekommen, und wurden für Prima-Waare 145—150 Thlr. und darüber, Prima-Herzogthümer 125 bis 139 Thlr., Herzogthümer mit polnischen gemischt 110—120 Thlr. pr. 100 Stück, oberschlesische $13\frac{1}{2}$—15 Sgr. pr. Pfd., galizische $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$ Sgr., sowie für breslauer schwere Stadtfelle 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr. pr. Stück bezahlt. Diese ungewöhnliche Steigerung, zumal bei der jetzt zunehmenden Produktion und Zufuhr, läßt einen baldigen Rückgang erwarten, und ist auch schon am Ende des Marktes wieder eine Flauheit eingetreten. Von Schöpsenfellen war wenig zugeführt, namentlich fehlte es an guten schweren Fellen; die bisher gedrückten Preise haben sich dadurch erhalten, doch sind keinenfalls höhere Preise angelegt worden, Mittelfelle 70—75 Thlr.

In gaarem Leder war der Markt nur mittelmäßig. Von Sohlledern haben bei den hiesigen Händlern, trotz der für den Sohlleder-Consum noch günstigen Jahreszeit, keine so großen Einkäufe stattgefunden, was möglicherweise in den bevorstehenden Frankfurt a. M. und Leipziger Messen seinen Grund haben dürfte. Auch mit Fahlledern ging es auf dem Lederhause schlecht und sind für bessere Fahlleder $13\frac{1}{2}$—14 Sgr., geringere mit 12 Sgr. verkauft worden; Brandsohlleder sehr wenig vorhanden, mit 40—44 Thlr.; Kipse 10—12 Sgr. pr. Pfd., braun und schwarze Kalbfelle 25—28 Sgr. pr. Pfd. Nach braunen und weißen Schafledern war große Nachfrage und alles geräumt.

— An beide Häuser des Landtags haben 71 oberschlesische Gewerken eine Petition mit dem Antrage gerichtet: das Bestehen der Bergämter in der Mitte des Bergbaues nicht allein zu belassen, sondern vielmehr dieselben in ihrer Machtvollkommenheit so zu erweitern, daß sie unmittelbar mit dem Ministerium verhandeln und die Wünsche der Gewerken ohne weitere Zwischenbehörden an Ort und Stelle berathen und mit der Entscheidung dem Ministerium vorgelegt werden können. Zur Unterstützung dieses Antrages wird angeführt, daß im oberschlesischen Revier 414 Steinkohlengruben, 3 Braunkohlengruben, 103 Galmei-Gruben und 7 Bleierzgruben sich befinden, daß die Belegschaft der Bergarbeiter bei den im Betriebe befindlichen Werken im Jahre 1858 20,972 Arbeiter incl. 1639 Hüttenleute betrug, außerdem noch 5431 Personen Gnadenlohn erhalten.

Stettin, 16. März. [Versicherungswesen.] In der heutigen Jahresversammlung der Aktionäre der „Stettiner Stromversicherungsgesellschaft“ wurde vom Vorsitzenden, Commerzienrath Fretzdorff, der Jahresabschluß mitgetheilt. Darnach war die Gesammt-Prämien-Einnahme pro 1859 nur 7906 Thlr., wovon für Rückversicherungen 381 Thlr., Ristorni 117 Thlr. 26 Sgr., Rabatt 605 Thlr. 11 Sgr. abgehen, so daß die Netto-Prämien-Einnahme nur 6802 Thlr. betragen hat. Die Zinsen-Einnahme betrug 3281 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf., Restübertrag vom vorigen Jahre 939 Thlr. (pro 1858 gab es weder Zinsen noch Dividende). Ausgegeben ist für Schäden 945 Thlr. $12\frac{1}{4}$ Sgr., und bleiben nach Abzug der Administrations- rc. Kosten 7214 Thlr. $25\frac{3}{4}$ Sgr., wovon 1214 Thlr. $25\frac{3}{4}$ Sgr. auf die neue Rechnung übergeschrieben werden und 6000 Thlr. mit 8 Thlr. pro Aktie zur Vertheilung kommen. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und wählte den ausscheidenden Direktor, Herrn Theune, auf weitere 5 Jahre. Sodann kam der Antrag zur Debatte: die Gesellschaft anstatt am 31. Dezember 1878 (laut Statut) schon am 31. Dezember 1860 aufzulösen. Motiv dazu war: die fortdauernde Abnahme des Geschäfts, die demselben bereits alle Solidität geraubt und es zum Hazardspiel gemacht hat. Wir wiesen schon im Bericht über die vorigjährige Generalversammlung darauf hin, daß die Gesellschaft im Absterben begriffen sei, und finden dies im letzten (oben gegebenen) Abschluß bestätigt. Die Netto-Prämien-Einnahme betrug;

1855:	15,000 Thlr.	14 Sgr.	— Pf.
1856:	14,428 "	— "	— "
1857:	10,001 "	19 "	3 "
1858:	7,231 "	12 "	— "
1859:	6,802 "	— "	— "

Rechnet man nun von der Netto-Prämien-Einnahme des v. J. (6802 Thlr.) die Administrationskosten mit ca. 2930 Thlr. ab, so blieben zur Deckung der etwaigen Schäden nur circa 4900 Thlr. übrig. Im vorigen Jahre hatte man das große Glück, nur 946 Thlr. Schäden bezahlen zu müssen; im Jahre vorher waren dagegen 10,039 Thlr. 10 Sgr. Schäden zu decken, ein Fall, der sich gewiß wiederholen kann und wird. Die Aktionäre würden also dann wegen ihrer Wechselverpflichtung zu Nachzahlungen in Anspruch genommen werden. Das dürften Gründe genug sein, um zur Auflösung dieser Gesellschaft zu drängen, und zwar um so mehr, als das Kapital derselben noch groß genug ist, um an die Aktionäre für jede eingeschossene 50 Thlr. gegen 100 Thlr. zur Vertheilung gelangen zu lassen. Es hatte auch vor einiger Zeit den Anschein, als ob die von breslauer und hiesigen Aktionären deßfalls eingeleitete Agitation ihren Zweck erfüllen werde. Denn man konnte kaum annehmen, daß die Mitglieder der Direktion, welche selbst stark als Aktionäre betheiligt sind, einer Auflösung widerstreben würden, da sie für ihre — freilich wie in der vorjährigen Generalversammlung von ihnen auseinandergesetzt wurde, sehr unbedeutenden — Bemühungen pro 1860 nur 204 Thlr. Tantieme erhalten haben. Aber die Conservirung des Institus fand besonders in dem Vorsitzenden, Commerzienrath Fretzdorff, einen warmen Vertheidiger; derselbe sprach die Hoffnung aus, daß die Gesellschaft bei besseren Zeiten bessere Geschäfte machen werde. Die schlechten Zeiten*) und die starke Konkurrenz seien der Grund der Abnahme; die Direktion werde sich bemühen, mit Erfolg gegen die Konkurrenz anzukämpfen. Herr Commerzienrath Fretzdorff wird bei diesem Kampf, wenn er ernstlich gemeint ist, allerdings in eine schwierige Lage kommen, da er selbst Vorsitzender des Verwaltungsrathes einer der stärksten Konkurrentin — der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft — ist.

Zur Beschlußnahme über die Auflösung war die Versammlung übrigens nicht berechtigt, da auf derselben nur 475 Aktien vertreten waren und nach den Statuten mindestens die Besitzer von 500 Aktien für die Auflösung stimmen müssen. Seitens der Verwaltung war freilich nichts gespart, um die Versammlung in dieser Beziehung beschlußfähig zu machen, da den auswärtigen Aktionären gedruckte Vollmachten zur Uebertragung der Stimmen an Direktionsmitglieder u. s. w. zugegangen waren. Aber die Breslauer, welche für die Auflösung agitiren wollten, hatten, aus unbekannten Gründen, die Einsendung der nöthigen Vollmachten versäumt. Der Vorsitzende ließ dennoch abstimmen „um des moralischen Eindrucks willen.“ Die Abstimmung ergab 82 Stimmen gegen, 32 für die Auflösung.

---

† **Breslau,** 23. März. [Börse.] Bei beschränktem Geschäft waren die Course etwas matter. National-Anleihe $57\frac{1}{4}$, Credit 70 Br., wiener Währung $74\frac{1}{3}$—$74\frac{1}{4}$ gehandelt, zum Schluß auch etwas $74\frac{1}{6}$. Von Eisenbahnaktien ging Einiges in Oberschlesischen à $111\frac{1}{2}$ um, Fonds matter, nur Pfandbriefe begehrt.

Breslau, 23. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{3}$ Thlr., mittle $8\frac{3}{4}$—$9\frac{2}{3}$ Thlr., feine $10\frac{1}{6}$—$10\frac{2}{3}$ Thlr., hochfeine 11—$11\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, matter; ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21 Thlr., feine 22—$22\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 23—$23\frac{1}{2}$ Thlr.

Roggen unverändert bei wenig Geschäft; pr. März $42\frac{3}{4}$ Thlr. Br. und Gld., März-April 42 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai $41\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., 42 Thlr. Br., Mai-Juni $42\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. März $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $10\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; loco Waare $16\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. März $16\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., März-April $16\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $16\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

≙ **Breslau,** 23. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten am heutigen Markte in allen Getreidearten nur ein beschränktes Geschäft, aber auch die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern waren nicht von Bedeutung; gute Qualitäten Weizen und Gerste von heller Farbe fanden zur Verschiffung noch am leichtesten Nehmer und die gestrigen Preise hielten sich ziemlich unverändert.

Weißer Weizen	75—78—80—84	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	67—70—73—77	"	
Bruch-Weizen	52—56—60—64	"	
Roggen	54—56—58—61	"	
Gerste	43—45—48—52	"	
Hafer	26—28—30—32	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten gut behauptet, Winterraps ohne Angebot. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in matter Haltung; loco, pr. März und März-April $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco $10\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war auch heute wenig Begehr und feine wie hochfeine Sorten wurden neuerdings billiger erlassen.

Rothe Kleesaat $7\frac{1}{2}$—9—$9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{3}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 16—19—22—$22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{3}$ Thlr.	
Thymothee 9—$9\frac{1}{2}$—10—$10\frac{1}{2}$—11 Thlr.	

*) Die „schlechten Zeiten“ haben übrigens den anderen hiesigen Gesellschaften, welche gegen Stromgefahr versichern, nicht viel Abruch gethan. Die Prämieneinnahme betrug pro 1859 bei der Union 21,000 Thlr., Pomerania 16,400 Thlr., National 14,600 Thlr.

Wasserstand.

Breslau, 23. März. Oberpegel: 17 F. — Z. Unterpegel: 6 F. 3 Z.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 22. März. [Der breslauer christliche Kunst-Verein.] (Fortsetzung.) In dem gesammten, mit einem Centralausschuß für ganz Deutschland begründeten christlichen Kunstverein ist jeder Einzelverein, also jeder Diöcesanverein, und so auch der breslauer, unter einem leitenden Vorstande (dessen hiesiger Präsident der Professor Herr Dr. Junkmann ist), in vier besonderen Ausschüssen für die Kunstgebiete der kirchlichen Bauten, Bildnerei, Poesie und Musik thätig. Der Bau-Ausschuß befaßt sich mit der Erhaltung und kunstgerechten Herstellung alter kirchlicher Denkmale, mit der Sammlung ihrer baulichen und geschichtlichen Ueberbleibsel, so wie mit der Errichtung von Neubauten nach kirchlichen Kunstgesetzen. (Der Vorsitzende dieses aus acht Mitgliedern bestehenden Ausschusses ist der magister fabricae der Domkirche, Herr Domkapitular Klopsch.) — Der Bildnerei-Ausschuß trägt Sorge für alles Bildwerk in Farbe, Stein, Holz und ähnlichen Stoffen; für die Erhaltung und Wiederherstellung vorhandener, sowie für die Beschaffung neuer Kirchengeräthe, Gefäße und Gewande; für die Entfernung des geschmacklosen und kunstlosen Ballastes, der oft unsere schönsten Kirchen entstellt. (Der Vorsitzende dieses Ausschusses, der zehn Mitglieder zählt, ist der Professor Herr Dr. Reinkens. — Der Ausschuß für Dichtkunst hat vorzugsweise das alte Kirchenlied im Auge. Er sucht die dem katholischen Glauben entsprossenen alten Gesangbücher zu sammeln; die in manchen neuen Gesangbüchern enthaltenen, aus der Verflachung des christlichen Geistes hervorgegangenen, nur zu oft glaubensleeren Lieder zu beseitigen, dagegen die, aus blos formellen Gründen, außer Gebrauch gekommenen, in christlicher Glaubensanschauung gedichteten alten Kirchenlieder dem kirchlichen Gebrauche in entsprechender Form wiederzugeben, auch neue in gleichem Geiste zu dichten und alte lateinische Hymnen zu übersetzen. (Der Vorsitzende dieses Ausschusses, der sieben Mitglieder zählt, ist der Domkapitular Herr Professor Dr. Baltzer.) — Der Ausschuß für Tonkunst endlich stellt sich die Aufgabe, dafür mitzuwirken, daß die alte Würde dieser Kunst, mit den erweiterten Mitteln der Neuzeit, wieder zur Blüthe komme; er hat das ernste Streben, die Kirchenmusik aus dem tiefgläubigen katholischen Gemüthe zu einem musikalischen Gebete umzugestalten, und dadurch die eingerissene Verweltlichung aus dem Heiligthume zu verdrängen, insbesondere auch die profanen Gesangsmelodien, an welche das katholische Volk leider nur zu sehr gewöhnt worden ist, zu entfernen und die altkatholischen Choräle, als neues Nahrungs- und Bildungsmittel des davon entwöhnten Volksgemüthes wieder in Aufnahme zu bringen. (Der Vorsitzende dieses aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschusses ist der Pfarrer Herr Fischer.) — Das wäre nun das große Saatfeld, welches für die christlichen Kunst-Vereine in allen deutschen Diöcesen, und für den in der breslauer Diöcese zu bebauen ist. Der hiesige Verein ist nicht müßig gewesen. Durch ihn sind in Schlesien schon manche Früchte gezeitigt worden, andere gehen ihrer Reife noch entgegen. Einen Beweis dafür liefert zunächst, was die Ausschüsse für Architectur und Bildnerei betrifft, die Stadt Grünberg. Niemand, der diese Stadt berührt, möge es versäumen, in der Pfarrkirche den neuen Hochaltar, die Kanzel und die restaurirte alte Monstranz, sich anzusehen. Referent hat den von dem Architekten Herrn Langer, welcher Mitglied der genannten beiden Ausschüsse ist, gezeichneten Original-Plan des Altars vor sich. Das ganze in reiner Gothik ausgeführte Kunstwerk macht schon im Plane einen erhebenden und belebenden Eindruck; man wird beim Anblick des bis zu einer piramidalischen Fialen-Spitze von 32′ über der Predelle des Altartisches aufstrebenden Baues mit zur Höhe, gleichsam betend zum Himmel gezogen. Der Altar entfaltet sich in der Form eines gothischen Thurmes in drei Stockwerken. Die Architektonik ist reich in Stäben, Fialen und Spitzgiebeln ausgeführt. Das Tabernakel ist gleichsam der im verkleinerten Maßstab dargestellte Altar des Altars. Sein Spitzgiebel überragt das erste Altar-Stockwerk, und seine Fialen reichen bis zum Fuße des dritten Stockwerks. Die Symmetrie der Theile ist wahrhaft organisch. Das erste Stockwerk zeigt neben dem Tabernakel an jeder Seite zwei Doppel-Spitzgiebel in gedrängter Stärke, und so zu sagen in knospenartiger Form. Das zweite Stockwerk erhebt sich an jeder Seite in zwei aus den Knospengiebeln zur Entfaltung gekommenen einfachen Spitzgiebeln, in welchen je zwei Evangelisten nach der Original-Composition des verstorbenen Vereins-Mitgliedes Herrn Maler Schall jun. auf Goldgrund, mit den bekannten Emblemen zu ihren Füßen, gemalt sind. Die Gemälde, welche Referent früher gesehen hat, sind in christlichem Geiste ausgeführt und verdienen Anerkennung. Das dritte Stockwerk endlich steigt in der Mitte über dem Tabernakel, zwischen den vier Spitzgiebeln des zweiten Stockwerks, in einem einzigen in noch größerer Entfaltung, gleichsam als die architektonische Kernblume des ganzen Altars, auf, und trägt in sich das, von dem eben genannten Meister, auf Goldgrund gemalte schöne Bild der heiligen Hedwig. Die Spitzgiebel der architektonischen Theile sind mit durchbrochenem Maßwerk ausgefüllt und mit Blumen geziert, gleichsam andeutend, daß dieser Altar, der das Allerheiligste in sich trägt, wie eine Himmelsblume duftend zur Anbetung Gottes und zur Verehrung seiner Heiligen gebaut ist. Eben so vortrefflich und in organischer Einheit verschlungen, sind zu beiden Seiten des Altars die hinter den Altar führenden Doppelthüren ausgeführt, deren nähere Beschreibung die Grenzen dieses Artikels übersteigen würde. Auch die erwähnte Kanzel, die ebenfalls das Werk des Architekten Herrn Langer ist, kann ich nur andeutend besprechen. Sie ist einfach gehalten; sie ruht auf einem gegliederten Schafte, der sich, wie Aeste, nach allen Seiten gewächsartig ausbreitet, und den oberen Theil, gleichsam wie der Baum seine Krone, trägt. Die Seiten der Kanzel, und auch die Schalldecke, sind mit durchbrochenem Maßwerk auf blauem Grunde geziert. Ein erhebende Anblick. Die beiden Monstranzen in Grünberg und Groß-Lassowitz nächstens.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn ††-Korrespondenten zu Beuthen O.-S.: wir bitten, die Briefe nicht zu frankiren.

Dem Herrn ⊙-Korrespondenten zu Rybnik: Das Anerbieten ist uns sehr erwünscht.

Dem Herrn ≙-Korrespondenten zu Lissa (im Posenschen): Landwirthschaftliche Berichte von solcher Ausdehnung können wir leider wegen der zu großen Masse des vorliegenden anderweitigen Stoffes nicht aufnehmen.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 143 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 24. März 1860.

Meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Cohn,** wurde heute Nachmittag von einem Knaben glücklich entbunden. [2804]
Breslau, den 22. März 1860.
Herrmann Lask.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine Frau **Natalie,** geborne **v. Satine,** am 21. März von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Schloß Rothenburg i. d. pr. Ob.-Lausitz.
[2219] **O. W. v. Gerßdorff.**

(Statt besonderer Meldung.)
Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau heute Vormittag 10 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Salzbrunn, den 22. März 1860.
[2223] **R. Schmidt,** Maurermeister.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Rosalie,** geb. **Munk,** von einem muntern Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten anzuzeigen:
[2823] **Louis Littauer.**
Breslau, den 23. März 1860.

Todes-Anzeige. [2230]
Der nach 10stündigem Leiden am 22. März d. J. Vorm. 9½ Uhr an Lungenlähmung erfolgte Tod des königl. Hauptmann a. D. und Kreisrichter **Carl Joseph Schulz** zu Neurode zeigen Freunden und Verwandten tiefbetrübt ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.

[2224] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen ¾8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innigst geliebter Bruder, der Hütten-Inspektor a. D. **Friedrich Horsella,** im Alter von 58 Jahren. Im tiefen Schmerze und um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten und Freunden an:
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 22. März 1860.

Ohne vorhergegangene Krankheit endete zu Raudten den 21. d. Mts. Nachm. 2 Uhr durch Gehirn- und Lungenschlag, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete herzogl. würtembergsche Hofgärtner **Caroline Friederike Neumann,** geb. **Gernott.** [2811]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Julie Lichtenstein mit Hrn. Theod. Löwe in Berlin, verw. Kreisrichter Henriette Hesse, geb. Kirchhof, mit Hrn. Edm. Huttanus in Potsdam, Fräul. Agnes Schmidt in Schwerin a. W. mit dem Sec.-Lieut. im 18. Inf.-Regt. Hrn. Theod. Bauer in Posen.
Ehel. Verbindung: Hr. Herrm. Wentzel mit Frl. Elise Heckmann in Berlin, Hr. Hauptmann Ernst v. Grävenitz mit Frl. Anna von Kuster das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptm. im Kaiser Franz-Grenadier-Regt. Frhrn. v. Schleinitz in Berlin, Hrn. Geh. Sekretär Carl Bauerbahn daselbst, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Hänschke in Schneidemühl.
Todesfälle: Hr. Sec.-Lieut. Bernhard von Zitzewitz in Bärenwalde, Hr. Pr.-Lieut. Bruno v. Steinäcker in Wetzlar, Hr. Hauptm. Otto v. Arleben in Köln, verw. Geh. Justizrath Martin, geb. v. Glasey, in Köslin, Hr. Partikulier Aron Hamburger in Nordhausen.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 24. März. 70. und letzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Orpheus in der Unterwelt.“** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von H. Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher: **„Wer zuletzt lacht.“** Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von A. Conradi.
Sonntag, den 25. März. **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.“** Schauspiel in 5 Akten von Göthe.

Montag: Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Circus Carré.

Heute Sonnabend, den 24. März,
Fest-Vorstellung [2816]
zum Besten des „Nationaldank“.
Da die Hälfte der heutigen Einnahme der Stiftung „Nationaldank“ für die **Stadt Breslau** bewilligt ist, so ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein **W. Carré.**
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Montag den 26. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

Dritte (letzte) Soirée,

für Kammermusik und Gesang, veranstaltet von Herrn

Dr. Leopold Damrosch,

unter Mitwirkung von Frau **Helene Damrosch,** des Musikdirektors Herrn **Carl Reinecke,** sowie der Herren Hoppe, Valenta und Heyer.

Programm.
1. **Quartett** (B-dur Nr. 3) von **Mozart.**
2. **Schottische Lieder** (III. 8. I. 8.) von **Beethoven.**
3. **Sonate** (C-moll) für Klavier und Violine von **Beethoven.**
4. **Lieder** von Liszt, Schumann und Reinecke.
5. **Clavier-Quintett** (Es-dur) von **Schumann.**

Billets **à 20 Sgr.** sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Hientzsch, Leuckart, König & Co, und Scheffler zu haben. [2233]
Das Comité.

Ein Kaufmann, welcher jährlich zweimal Schlesien bereist, wünscht noch einige Häuser zu vertreten. Adressen unter **H.** übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung bis zum 1. k. M. [2077]

Die Ausstellung in der Realschule am Zwinger

findet **Sonnabend den 24.** und **Sonntag den 25. März,** an jedem dieser Tage **nur Vormittags** von 11—1 Uhr und **Nachmittags** von 3—6 Uhr statt. Dr. **Kletke.**

Die Beschneidung! wozu gegeben?

„Zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen Abraham noch in der Verhaut hatte.“ (Römer 4, 11.) Hofkirche: Sonntag Nachm. 5 Uhr. [2818]

Institut für Heil-Gymnastik in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 38. [2802]
Behandlung von **Rückgraths-Verkrümmungen, Lähmungen, Unterleibsleiden,** Bleichsucht u. s. w. — Meldungen Nachm. 2—3 Uhr. Dr. **Driesen,** prakt. Arzt.

K. K. priv. Theiß-Eisenbahn.

Die **Besitzer von Aktien dieser Gesellschaft** werden aufmerksam gemacht, daß eine **Einzahlung von 10 pCt.** mit 21 Gulden und Zinsen **bis 31. März** geleistet werden muß. [2807]

Gewerbe-Cassen-Verein.

Unter dem Namen „Gewerbe-Cassen-Verein“ hat sich eine Handels-Commandit-Gesellschaft gebildet, welche in Berlin domicilirt und den Zweck hat, unter der Firma:

„Direction des Gewerbe-Cassen-Vereins“

ein Bank- und Wechselgeschäft zu betreiben, durch welches die Geschäftstheilnehmer in dem Betriebe ihrer eigenen besondern Geschäfte durch billige Anschaffung der entsprechenden Baarmittel beständig kräftige Unterstützung finden. Der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft wird demzufolge nur aus solchen Mitgliedern bestehen, welche irgend einer Gattung der Gewerbetreibenden oder Fabrikanten angehören. Unter Voraussetzung derselben Eigenschaft soll ferner zunächst jeder stille Theilnehmer der Gesellschaft, je nach dem Ermessen der einzusetzenden Annahme-Commission und des Verwaltungsrathes Aufnahme finden:
1) Ohne weitere Garantie;
2) Gegen Bürgschaft dritter Personen;
3) Gegen Verpfändung courshabender Staats- oder anderer Werthpapiere;
4) Gegen hypothekarische Verpfändung von Grundstücken oder Cession sicherer Hypotheken-Documente;
5) Gegen irgend eine andere leicht verwerthbare Garantie, Ueberweisung sicherer Forderungen etc.

Auf den Betrag, mit welchem sich ein Gesellschafter betheiligen will, hat derselbe 10 pCt. baar einzulegen, ausserdem zur Bildung des durch Commandit-Antheile aufzubringenden Grundkapitals 10 pCt. desselben Betrages einzuzahlen und ½ pCt. für Einrichtungs- und Verwaltungskosten zu berichtigen.
Der Betrag, mit welchem sich ein Mitglied bei der Gesellschaft betheiligt, soll nicht unter 200 Thlr. betragen, dagegen ist es gestattet, dass Mehrere zusammentreten, um eine Betheiligung in diesem Betrage für gemeinschaftliche Rechnung zu eröffnen.
Eine Wechselverpflichtung ist die Basis des zu eröffnenden Credits. Der Betheiligte kann bis zum vollen Betrage seines Geschäfts-Antheils gegen Wechsel den bewilligten Credit benutzen. Das Grund-Kapital der Gesellschaft soll vorläufig 1 Million Thaler betragen. [2231]

Statuten werden ausgegeben und Zeichnungen entgegengenommen in **Breslau** bei Herrn **Heymann Oppenheim,** Blücherplatz Nr. 4.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionaire werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 der Statuten
zur fünften ordentlichen General-Versammlung
auf Donnerstag den 26. April 1860, Nachmittags 4½ Uhr,
im Saale des Englischen Hauses,
eingeladen. Die Eintritts-Karten und Stimmzettel sind von den Herren Aktionairen, auf deren Namen die Aktien in unsern Büchern eingetragen sind, bis zum 26. April d. J., Mittags 1 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale, Mittelstraße 21, in Empfang zu nehmen. Eine Vertretung ist nur zulässig, wenn der Bevollmächtigte eine schriftliche Vollmacht dem Verwaltungsrathe einreicht. Auch muß der Bevollmächtigte selbst Aktionair der Gesellschaft sein. (§ 33 der Statuten.) [2228]
Berlin, den 22. März 1860. **Der Verwaltungsrath.** Henoch.

Heute Sonnabend den 24. März erscheint in der Expedition Herrenstr. Nr. 20:

Nr. 6 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Elfte allgemeine Versammlung am 6. März 1860. — Groß-Kunzendorfer Marmor. — Sonnabend-Vorträge des Dr. Schwarz. Nr. 1. Die Docks in England, besonders in London. — Ueber hölzerne Zapfenlager für Wellen. Einfluß der Schlagzeit auf die Dauerhaftigkeit der Hölzer. [2244]

Im Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in **Braunschweig** ist erscheinen:

Der Ingenieur.

Sammlung von Tafeln, Formeln und Regeln der Arithmetik, der theoretischen und praktischen Geometrie, sowie der Mechanik und des Ingenieurwesens.
Für praktische Geometer, Mechaniker, Architekten, Civil-Ingenieure, Berg- und Hüttenbeamte, Baugewerkmeister und andere Techniker.
Von **Dr. Julius Weisbach.**
Königl. sächsischer Bergrath und Professor an der königl. sächsischen Berg-Akademie zu Freiberg; Ritter ꝛc.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Dritte neu bearbeitete und wesentlich bereicherte Auflage. Taschen-Format. Geheftet. Erste Abtheilung.
Preis 24 Sgr.
Der „Ingenieur“ soll ein Hilfsbuch oder Vademecum für praktische Geometer, Mechaniker und Techniker überhaupt sein; es soll derselbe dem Praktiker als Rathgeber und Gehilfe zugleich an die Hand gehen und deshalb die brauchbarsten praktischen Regeln, Erfahrungsresultate, Formeln und Tabellen der Arithmetik, Geometrie, Mechanik, des Baufaches und der Technologie enthalten.
Der vorliegenden ersten Abtheilung dieses Buches, welche die Arithmetik, theoretische und praktische Geometrie enthält, wird zur Ostermesse 1860 die zweite, sich über die Mechanik, das Ingenieur- und Baufach erstreckende Abtheilung nachfolgen.
Die Verlagshandlung ist bemüht gewesen, durch einen sehr billigen Preis (24 Sgr. für die erste Abtheilung) dem trefflichen Buche die möglichste Verbreitung zu geben; elegant, in englisch Leinen gebundene Exemplare können erst später, nach Vollendung des Ganzen, ausgegeben werden. [2226]

Eröffnung der Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Frankfurt a. O.

Nachdem die Oder in ihrer ganzen Ausdehnung endlich vom Eise frei geworden, hat heut die Wiedereröffnung der **Dampfschifffahrt** zwischen **Stettin** und **hier** stattgefunden. Die Güterbeförderung erfolgt wie früher in besonderen Schleppkähnen, welche den Dampfern angehängt sind und nach Bedürfniß wöchentlich mehreremal möglichst regelmäßig expedirt werden.
Es empfiehlt sich dieser Transportweg für Beziehungen resp. Versendungen von Gütern von und nach Stettin als der vortheilhafteste und billigste und sind wir **bei gefälliger Benutzung unserer Vermittelung** im Stande, nicht nur die billigsten Uebernahmsfrachten zu stellen, sondern auch eine stets prompte und sorgfältige Expedition der uns überwiesenen Güter zuzusichern.
Frankfurt a. O., den 20. März 1860. [2227]
Herrmann u. Comp.,
Spediteure und Agenten der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

1860 Füllung von Wildunger Mineralbrunnen,

Ober-Salzbrunner, Friedrichshaller Bitterwasser, Aachenen Bäder-Seife, Biliner und Vichy-Pastillen,
habe ich von neuen Sendungen bereits auf Lager, während ich die anderen Brunnen-Sorten **direkt von der Quelle** in Kürze erwarte. [2239]
Hermann Straka, Dorotheen- und Junkernstraße-Ecke Nr. 33,
Mineralbrunnen-, Delikatessen-, Colonialwaaren und Stearinkerzen-Handlung.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [2246]

Bilder und Romanzen

von

Hugo Freiherrn von Blomberg.

Miniatur-Format. 24 Bogen. Elegant broschirt 1 Thlr. 7½ Sgr.
Höchst elegant gebunden 1 Thlr. 22½ Sgr.

Sichere Herrschaft über die Sprache, vereint mit einem oft kühnen Schwung, Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und glückliche Wahl der Stoffe nebst vielen neuen Modulationen in Einzelnheiten der Behandlung erheben diese schönen Dichtungen weit über die Machwerke des ungeläuterten Geschmacks und der dichterischen Ohnmacht, mit welcher wir so oft überschwemmt werden. (Berliner Montagspost.)

In demselben Verlage erschienen früher:
Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall. 3. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2 Thlr.
Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.
Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Miniatur-Format. Höchst eleg. geb. 2¼ Thlr.
Karl von Holtei. Schlesische Gedichte. 3. Aufl. Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1¼ Thlr.
Karl von Holtei. Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Miniatur-Format. Eleg. cart. 27 Sgr.
Karl von Holtei. Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Min.-Format. Elegant geb. mit Goldschnitt. 1½ Thlr.
Emil Rittershaus. Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Miniatur-Format. Höchst eleg. in engl. Mosaikband geb. 2 Thlr.
Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. 3te Gesammt-Ausgabe. Miniaturformat. Sehr eleg. geb. 2¼ Thlr.
Moritz Graf Strachwitz. Gedichte. Wohlfeile Gesammt-Ausgabe. Oktav-Format. Eleg. brosch. 1 Thlr.

EHRENMÜNZE DER AUSSTELLUNG ZU MÜNCHEN VON 1854. — FÜRSTLICH SCHWARZBURG-SONDERSHAUSENSCHE SILBERNE MEDAILLE, AUSZEICHNUNG FÜR LANDWIRTHSCHAFTLICHE LEISTUNGEN. — BRONCE-MEDAILLE DER PARISER AUSSTELLUNG VON 1855.

Den Herren Landwirthen!

empfehlen wir hiermit unsere seit Jahren anerkannt guten Düngemittel, namentlich unser

Knochenmehl Littera B. u. Littera C. und Superphosphat,

unter Garantie für die Qualität zu billigst gestellten Preisen. [1995]

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

Frühjahrs-Mäntel, Mantillen u. Burnusse

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, empfiehlt in größter Auswahl [2245]

Kinder-Burnusse in allen Größen.

E. Breslauer, en gros & en détail.
Albrechtsstraße Nr. 59,
1. Etage. 1. Etage.

Futter-Runkelrüben-Samen 59r Ernte

offerirt unter Garantie in Echtheit der Sorten in folgenden Arten:

Sorte	Menge	Preis		Preis pro Pfd.
Riesen-Futter-Runkelrübe (flaschenförmige), im Ertrage jeder anderen sonst angepriesenen Riesenrüben nicht nachstehend,				
„ „ flaschenförmige, in gelber Farbe . .	100 Pfd.	25 Thlr.,	d. Pfd.	10 Sgr.
„ „ desgleichen in rother Farbe . . .	100 „	25 „	„	10 „
Turnips-Runkelrüben, große, lange, aus der Erde wachsende rothe	100 „	19 „	„	7 „
„ „ große, lange, dito gelbe	100 „	19 „	„	7 „
Runkelrüben, große, dicke, Klumpen, rothe . . .	100 „	22 „	„	7½ „
„ „ große, dicke, gelbe oder Oberndörfer . .	100 „	22 „	„	7½ „
„ „ große, wiener Teller, od. Zwiebelrübe, rothe	100 „	22 „	„	7½ „
„ „ große, wiener Teller dito gelbe	100 „	22 „	„	7½ „
Ferner: Riesen-Futter-Möhren, weiße, grünköpfige, bis 8 Pfund schwer . . .	100 „	16 „	„	6 „
Futtermöhren, gr. gelbe, süße, dicke Saalfelder .	100 „	15 „	„	6 „
„ „ große, rothe englische	100 „	15 „	„	6 „

☞ Letztere beiden Futtermöhren sind auch zum Speisen zu empfehlen.
Zucker-Runkelrüben, echte, rein weiße, zum billigsten Stadtpreise, sowie alle anderen Garten-, Feld- und Blumensämereien laut Preis-Verzeichniß, welches gratis ausgegeben wird, empfiehlt:
[2242] **Ed. Monhaupt sen.,**
☞ Samenhandlung, Junkernstr., Ecke der Schweidnitzerstr., zur „Stadt-Berlin.“



Der Schirmfabrikant **Alex. Sachs** aus **Köln a. R.** ist hier wieder eingetroffen und wird nur während des Jahrmarkts zu den allerbilligsten aber festen Preisen verkaufen. [2196]
☞ **En tous cas in schwerer Seide pr. Stck.**
☞ **1 Thlr. 5 Sgr.,** bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr.,
☞ u. h. **Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck.
☞ 1⅚ Thlr., bessere Sorten 2⅓, 2¾, 3 und 3½ Thlr.
☞ **Regenschirme von englischem Leder** pr. Stck.
☞ 25 Sgr. u. h. **Echtfarbige Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.**
☞ **Eleganteste Knicker und seidene Sonnenschirme von 20 Sgr. an.**
☞ Die besten Regenschirme, neueste En tous cas, eleganteste Knicker und Sonnenschirme werden diesmal wirklich zu den billigsten Preisen abgegeben, um mir auch ferner das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu sichern, welches hier schon seit Jahren ich besitze.
Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus Köln a. R.,
☞ **hier im Gasthof zum blauen Hirsch.** ☜

100 Schock Rohr zum Dachdecken

werden franco Sarne bei Rawicz vom Dominium zu kaufen gesucht. Hierauf bezügliche Adressen mit Angabe des Preises bittet man dem Dominium zuzuschicken. [2212]

Behufs Revision unserer **Bibliothek** ersuchen wir die Mitglieder, alle entliehenen Bücher und Journale bis zum 31. d. M. in den Bibliotheksstunden (Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr) abzuliefern. [2232]
Der Vorstand des Gewerbevereins.

Danksagung
für die am 28. Febr. 1860, meines 80. Geburtstages, mir erzeugte große Ehre und Theilnahme meiner wahren Herren Freunde und Gönner in hiesiger Gegend, sage ich meinen herzlichen und innigsten Dank. [2208]
Steinau, Oberschlesien.
Jahn, Wundarzt.

Bei W. Clar in Oppeln ist so eben erschienen und vorräthig zu haben in allen Buchhandlungen; in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2225]
Pohl's Theorie über die Natur des Lichts,
unter dem Titel:

Das Licht
der materielle Urgrund aller Dinge
oder die Bausteine des Weltalls.
Ein Vortrag
von
Leop. Pohl.
königl. Staats-Anwalt in Oppeln.
8. 48 Seiten. Preis 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Bekanntmachung. [405]
Der Konkurs über das Vermögen des vormaligen Gutsbesitzers **Thaddaeus von Bieczyński** ist beendet.
Breslau, den 20. März 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[403] **Bekanntmachung.**
Der Neubau eines **Eisbrechers** am Strauchwehr soll im Wege der Submission vergeben werden. Der auf 500 Thlr. abschließende Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Einsicht aus. Die Angebote, in runder Summe abgegeben, müssen bis zum 29. d. M. daselbst versiegelt mit der Aufschrift „Bau des Eisbrechers" eingereicht werden.
Breslau, den 19. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [404]
Die Erd- und Maurerarbeiten bei den Kanal- und Uferbauten der Stadt, sollen im Wege der Submission vergeben werden. Anschläge und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses aus. Die Angebote auf die einzelnen Bauten, in runder Summe abgegeben, müssen bis zum 29. d. Mts. versiegelt mit der Aufschrift — Kanalbauten — Büreau VII. des Rathhauses abgegeben werden.
Breslau, den 21. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. von Roux.

Bekanntmachung. [402]
Der Neubau eines Güterschuppens auf dem hiesigen neuen städtischen Packhofe soll im Wege der Submission vergeben werden. Der auf 1687¾ Thlr. abschließende Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Einsicht aus. Die Angebote, in runder Summe abgegeben, müssen bis zum 29. d. M. daselbst versiegelt mit der Aufschrift: „Bau des Schuppens auf dem Packhofe" eingereicht werden.
Breslau, den 19. März 1860.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Jahrmarkt-Verlegung.
Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Liegnitz sind die nach den Kalendern auf den 16. und 17. April und 12. und 13. November dieses Jahres angesetzten Kram- und Viehmärkte hierselbst,
auf den **23. und 24. April**
und
auf den **19. u. 20. November d. J.**
verlegt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. [397]
Lüben, den 21. März 1860.
Der Magistrat.
Gleis.

Der Riemergeselle und Pappdachdecker Herr **Karsitzky,** früher in Koberwitz, Kreis Breslau, wird aufgefordert, mir seine Wohnung bald anzuzeigen. [2822]
Kolporteur **Fr. Böhnisch**
in Breslau, Hinterdom, Hintergasse 7.

Comtoir-Veränderung.
Vom 22. d. M. ab befindet sich das Comtoir des **Breslauer-Packträger-Istituts** Ohlauerstraße Nr. 76 u. 77. Taxe und Reglement für die öffentlichen Packträger sind zu haben für 1 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn Julius Hainauer, Schweidnitzerstraße 52. [2821]

Geld zu vergeben.
4000 Thlr. und **2000 Thlr.** sind auf hiesige Häuser bei genügender Sicherheit sofort zu vergeben. **Näheres bei J. Scholz, Weidenstraße Nr. 8 hier.** [2820]

2000 Thlr.
sehr sichere Hypothek, sind mit mäßigem Verlust, **ohne Unterhändler, sofort** zu verkaufen. Auskunft zu geben wird Herr Kaufmann **Richter,** Tauenzienstraße Nr. 57, die Güte haben. [2159]

Für Landwirthe.
Circa 600 Scheffel Rückstände von Kali-, Natron- und Ammoniak-Laugen sind, um Platz zu gewinnen, à Scheffel 5 Sgr. zu verkaufen, und müssen dieselben auf **Brettwagen** abgefahren werden. **Chemische Fabrik,**
[2200] Klosterstraße 60.

Die Madonna della Sedia,
die lieblichste Schöpfung von Raphaels Pinsel, in einem vortrefflichen Stahlstich von Petersen, in halber Größe des Originals, erhält als **Preisgabe** jeder Subscribent auf den 1860er Jahrgang (XXI. Band) der großen **Quart-Ausgabe** von

Meyer's Universum,
mit **49 Stahlstichen** nach **Original-Aufnahmen** der schönsten Ansichten der Erde und mit 200 bis 300 Seiten beschreibendem Text, **in Lieferungen à 7 Sgr. = 24 kr. rhein.,** [1969]
mit der 12. Lieferung **gratis** zugestellt. Verlag vom **Bibliographischen Institut** in **Hildburghausen.**
☞ Subsciption: in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Co.** (Sort.-Buchhdl.), **Max u. Co., Korn, Aderholz, Kern, Leuckart, Hainauer, Dülfer, Schultz u. Co., Trewendt u. Granier, Kohn u. Hancke;** in **Lissa** in **Günther's** Buchhandl.

Laut meines dieser Zeitung, Nr. 139 vom 22. März d. J. 2te Beilage inserirten



pro **1860**

offerire von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- u. echt. weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** ☞ **eigener 1859er Ernte,** ☜ so wie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen. [2190]
Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Geschäfts-Verlegung.
Von heute ab befindet sich meine **Musikalien-Handlung**
Albrechtsstr. 7, früher Nickelsches Lokal.
[2229] **E. Scheffler.**

Als Erwiederung mehrfacher Anfragen.
Der von dem Dom. Kreisewitz, Kreis Brieg, angekündigte **Grassamen** ist **sämmtlich verkauft.** [2728]

Das seit 12 Jahren wohl bekannte [2146]
Commissions- und Speditions-Geschäft von
L. Wage in Hamburg,
nach dem ganzen Norden, besonders aber nach **Norwegen,** wird allen Fabrikanten zu Speditionen und Incassos bestens empfohlen.

☞ Gesundheits- und Universal-Seife. ☜
Bezugnehmend auf Nr. 603 der Schles. Ztg. vom 25. Dezember v. J. sind diese **Seifen** von den renommirtesten Aerzten, wie von einem hohen Publikum als vorzüglich anerkannt worden, worüber ich einen Jeden durch schriftliche Beweise davon überzeugen kann. Außer diesen Seifen führe ich noch **Teint-Seife, Hauskern-Seife, Barbier-Seife** 2c., wie auch alle Arten **schöne weiße Talg- und Stearin-Lichte.** Von der guten Qualität dieser **Seifen und Lichte** kann sich ein Jeder nach gemachtem Gebrauch überzeugen.
[2243] **J. Oschinsky,** Seifen-Fabrikant, Goldene Radegasse 18, am Karlsplatz.

1000 Scheffel amerikanischen Saat-Hafer,
à 58 Pfund netto — 38 Sgr. loco Bahnhof Kandrzyn, offerirt: [2221]
das **Dominium Chrost** bei Gnadenfeld in OS.

No.

Zum pommerschen Laden,
Nikolaistraße 71. [2810]
Als vorzüglich gut empfehle: geräucherten Silber-Lachs, Speck-Bücklinge, pommersche Gänsebrüste, Spick-Aale und Rennthier-Käse 2c.
A. Neukirch, aus Wollin i. P.



Russischen Sae-Leinsamen
habe ich während der Saison in **bester echter Qualität** stets auf Lager und offerire zum **billigsten Tagespreise:**
1859er Pernauer Kron-Sae-Leinsamen,
„ **Revaler** dito
„ **Rigaer** dito
„ **Windauer** dito
W. Falkenthal,
[2234] **Nikolai-Strasse Nr. 80.**

Gedämpftes Knochenmehl unter Garantie von 4—5% Stickstoff, 48—50% phosphors. Kalk,
Künstl. Guano „ „ „ 7% Stickst. meist als Ammoniaksalze, 30% phosphors. Salze meist löslich,
Superphosphat (Rübendünger) „ „ 3—4% Stickstoff, 30—40% phosphors. Salze m. lösl.
Hornmehl „ „ „ 7—9% Stickstoff, ca. 20% phosphors. Kalk,
Poudrette „ „ „ 4—5% Stickstoff, 18—20% phosphors. Salze,
dito „ „ „ 2—2½% Stickstoff, 18—20% phosphors. Salze
offerirt: **die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,**
[2163] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Wagenschmiere, Harzoel & Knochenoel,
von erster Qualität und **rein von aller Vermischung.** Für die Aufträge direct an die Fabrik von **Ferd. Demets,**
Nachfolger von der „Societé Belge des Produits résineux",
[2812] in **Cureghem** bei Brüssel (Belgien).

40 bis 80 Pfd. feinste Tafelbutter
pro Woche wünscht: [2183] **A. Etzdorf,** Mettkau poste restante.

Johann Speyer's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft befindet sich jetzt: **Albrechts-Straße Nr. 18,** vis-à-vis der königl. Regierung. [2769]

Ausländische Vögel,
Papageien, Inseparables, Kardinäle, feuerroth, oder die virginische Nachtigall, **Nonnen, Reis-** und andere Sorten kleine Vögel, **Harzer Kanarienvögel** (gute Schläger), **Goldfische** und **Schildkröten** sind zu verkaufen Ohlauerstraße 21. [2237]

Auf ein im hiesigen Kreise gelegenes Bauergut, ortsgerichtlich auf 4500 Thlr. taxirt, werden zur ersten und alleinigen Hypothek 1200 Thlr. von einem prompten Zinsenzahler gesucht sofort.
Das Nähere zu erfragen bei **A. Aßmann,** wohnhaft Hummerei Nr. 39, bei Herrn Baumgarten. [2814]

Ein 6-oktaviger **Flügel,** in gutem Zustande, ist zu vermiethen, Matthiasstraße Nr. 80, Seitenhaus, 2 Treppen. [2813]

In der hiesigen Universitäts-Apotheke ist eine **Lehrlingsstelle** gegen mäßige Pensionszahlung zu besetzen. [2160]

Die Samen-Handlung von **Georg Pohl** in **Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3,** empfiehlt zur Frühjahrssaat ihr wohlassortirtes Lager von **Oekonomie-, Gras-, Gemüse-, Wald-** und **Blumensamen** laut dem Dinstag den 28. Februar dieser Zeitung inserirten Preis-Verzeichniß, [2045]
Bei den **mäßigsten** Preisen liefere ich prompt, wie bekannt, eine **gediegene, vollständig echte** und **keimfähige** Waare.

על פסח בהכשר
Backobst, als: Kirschen, Pflaumen, geschälte und ungeschälte Birnen, ebenso Aepfel, Kartoffelmehl, Preiselbeeren, überzogene Pomeränzchen und Calmus, Wein, Liqueur und alle Sorten Spezereien sind zu haben bei
[2801] **H. Markt,**
Ring Nr. 7, im Hofe rechts.

☞ על פסח ☜
Guten feinen **weißen Meth** empfiehlt billigst: [1983]
S. W. Toklas
in Kempen, Reg.-Bez. Posen.

Neuer
Ober-Salzbrunn
ist wieder angekommen bei [2235]
Carl Straka,
Mineral-Brunnen u. Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Als eine neue, gute Delikatesse empfehle ich große, ausgestochene [2803]
Holsteiner Muscheln,
zum roh essen, braten, backen und Ragouts, das Dutzend 6 Sgr.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

3 Stück Schwäne
sind auf der königl. **Domaine Chrzelitz,** Kreis Neustadt zu verkaufen. [2236]

Sämmtliche Farben zur **Oel-, Aquarell-, Gouache-, Pastell-** und **Porzellan-Malerei,** nebst allen dazu erforderlichen Requisiten empfiehlt billigst: [2241]
F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

Für Schutt oder Erdboden
wird pro Fuhre 10 Sgr. gezahlt beim Portier Anderssohns-Straße hinter der Kurzen-Gasse vor dem Nikolaithore. [2806]

Stück-Honig und **ausgelassener** ist zu verkaufen, Tauenzienstraße 41, im Hofe 1 Stiege links bei **Beier.** [2805]

Ein anständiges **Kaffee-Etablissement** nebst Billard ist wegen Familienverhältnissen sofort käuflich zu übernehmen.
Selbstkäufer wollen ihre Adresse B. Z. 188 Breslau poste restante niederlegen. [2808]

Pensionäre
finden gute Aufnahme in einer stillen Familie, woselbst sie unter steter Aufsicht eines Philologen stehen. Näheres mitzutheilen wird Herr Oberlehrer Dr. **Beinert,** Reuschestr. 23 die Güte haben. [2800]

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei tüchtig erfahrener Mann, der auch die Haushälterstelle mit übernehmen würde, Reparaturen von Maurer- und Zimmer-Arbeit zu machen versteht und Atteste über 10jährige gute Führung besitzt, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Gütige Adressen werden unter M. M. B. 99 poste restante Breslau erbeten.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, Schriftsetzer zu werden, findet sofort ein Unterkommen bei [2222]
Valentin Troplowitz in Gleiwitz.

☞ 1 **Gouvernante** mit 200 Thlr., 1
☞ **Haushälterin** mit 60—80 Thlr. u.
☞ 2 **Landwirthschafterinnen** mit 40
☞ 50 Thlr. Gehalt werden verlangt durch
☞ **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadier-
☞ Straße 27. [2016]

Ein **Bildhauer- und Steinmetzgehilfe,** welcher in allen Zweigen dieses Geschäfts, namentlich in Marmor-Arbeiten tüchtig ist, und erforderlichenfalls die Stelle eines Werkführers versehen kann, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort dauernde Beschäftigung beim Bildhauer **G. Wilde** in Görlitz. [2220]

Ein verheiratheter **Kunstgärtner** und **Jäger** wünscht den 1. April d. J. eine Stelle, oder auch eine **Gartenpacht** zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Gefällige Adressen bittet man an den Schmied **Habermann** zu Ndr.-Wellersdorf b. Sorau N.-L. zu senden. [2779]

Ein Hauslehrer, [2784]
evangelisch, musikalisch, der befähigt ist, 4 Knaben bis Quarta oder Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten, zu gleicher Zeit aber auch noch Elementar-Unterricht zu geben, wird diese Ostern aufs Land zu engagiren gewünscht. Baldige Offerten bittet man unter Einsendung von abschriftl. Zeugnissen an W. Hoffmann in Breslau, am Neumarkt 14, einzusenden.

Für Gärtner.
Ein großes **Glas-** oder **Fruchthaus,** nebst Wohngebäude, ist mit 3 Morgen Garten sofort zu verkaufen Gellhorngasse Nr. 4. Auch eignet sich das Grundstück zu anderen gewerblichen Zwecken. [2666]

Ein Pferdestall
nebst Beigelaß ist zu vermiethen und bald zu beziehen Neue-Taschenstr. 4. [2817]

Mehlgasse Nr. 11 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth. [281?]

Wegen Versetzung ist Friedrich-Wilhelmsstraße 76 der erste Stock von 8 Stuben und Küche nebst Zubehör, zwei Bodenkammern, zwei Kellern und Gartenbenutzung zu vermiethen und vom 15. April ab zu beziehen. Näheres Königsplatz 4, beim Hausbesitzer.

Bahnhofsstraße Nr. 17 ist der dritte Stock und eine Parterre-Wohnung, Ostern auch Johanni zu beziehen. [2791]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 23. März 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78— 83	74	60—67	Sgr.
dito gelber	73— 77	71	60—66	„
Roggen . .	58— 60	57	53—55	„
Gerste . . .	48— 52	46	42—45	„
Hafer . . .	30— 32	29	26—28	„
Erbsen . . .	55— 58	51	44—48	„

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

22. u. 23. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'74	27"7"'72	27"7"'92
Luftwärme	+ 2,4	+ 0,4	+ 5,5
Thaupunkt	+ 0,8	— 2,6	— 1,7
Dunstsättigung	87pCt.	76pCt.	52pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bedeckt	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 23. März 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142½ bz.
dito	2M.	141½ G.
Hamburg ...	k.S.	150¾ G.
dito	2M.	150 bz. u. G.
London	k.S.	6. 19¾ bz.
dito	3M.	6. 17½ bz. G.
Paris	2M.	79⅙ bz.
Wien ö. W.	2M.	73⅔ B.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Währ.		74½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅚ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99⅚ B.
dito 1852	4½	99⅚ B.
dito 1854 1856	4½	99⅚ B.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100 5/12 B.
dito Kreditsch.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	90 5/12 B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95½ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95½ B.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito ..	4	91 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅚ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	57 7/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	80 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	83⅙ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89¾ G.
Köln-Mind. Pr.	4	79¼ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	111¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	111¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	84½ B.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72⅓ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	72 bz. u. B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.